Die englische

Zitz- und Cattun-Drukkerey,

oder:

Vollständige Anweisung

die Cattune ganz auf englische Art zu drukken,

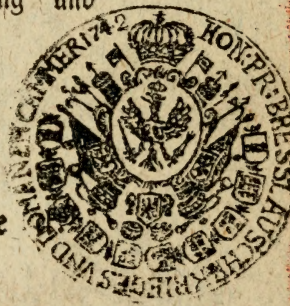
nebst

der erforderlichen Vorbereitung und Farben-Recepte,

herausgegeben

von

B. Sadebe



Reichenbach, 1804

gedruckt in der Königl. privil. Stadtbuchdruckerey
bey Ernst Müller,
und in Commission bey Adolf Gehr zu Breslau.

STADT BIBLIOTHEK LEIPZIG
Als Dublette
ausgeschieden
F. HERDIGER

Vorerinnerung des Herausgebers.

Wenn irgend ein Grund zur Herausgabe eines Werkchens berechtiget, so, glaube ich, kann dieß nur der vorzüglichste unter allen seyn: „Das Wohl seiner Mitmenschen zu befördern," sey es auch in welcher Hinsicht es immer wolle; und es wäre zu wünschen, daß

jeder Verfasser aller im Publiko erscheinenden Schriften, diesen Zweck beabsichtigte und Bau-Materialien, wären es auch nur wenige, zu dem großen ruhmvollen Gebäude, ich meyne das Wohl der Menschen, unsrer Brüder, lieferte.

Wie viel Gutes könnte gestiftet! und wie viel Elend gemindert werden.

Daß dieß nur bey der Erscheinung der gegenwärtigen Piece meine Absicht ist: kann ich vor dem Richterstuhle meines

nes Gewissens ohne Mühe darthun, und ich bin des guten Erfolgs meines Unternehmens so gewiß, als ich weiß, daß es vielen Zitz- und Cattun-Drukkereyen, wenigstens vielen Anfängern in dieser Kunst, an der hier beschriebenen vortheilhaften Zubereitung und Behandlung der zu drukkenden Waaren, vorzüglich aber an den hier zu Tage liegenden vortreflichen Farben-Recepten, noch ermangelt.

In dem erhabenen Gedanken, zu jenem ruhmwürdigen Gebäude: dem Wohl der Menschen, meiner Brüder — da-

dadurch etwas beygetragen zu haben, sey es auch noch so wenig, und betreffe es auch nur eine Classe derselben, finde ich diejenige süße Belohnung, die der Eigennützige nicht kennt, und die nur fühlende Herzen zu empfinden im Stande sind.

Reichenbach im Januar 1804.

B. Sadebeck.

Anweisung

zur Vorbereitung der weißgebleichten Cattune vor dem Druck.

Die Erfahrung hat hinlänglich bewiesen, daß folgende Präparirung der zu drukkenden Cattune vorzüglich deswegen nothwendig sey, weil beym Unterbleiben derselben der weisse Grund, oder diejenigen Stellen der Waare, welche beym Druck weiß bleiben müssen, durch das Ausfärben im Krapp-Kessel, eine schmuzig röthliche Farbe annehmen, die durch das Bleichen schwerlich wieder herauszubringen seyn würde. Daher die Nothwendigkeit dieser Vorbereitung, die jenem Uebel, durch welches das Ansehen der Waare sehr leidet, am besten vorbeuget.

An-

Angenommen, daß das Präparir-Faß, welches von starken weichem Tannen- oder weiß Buchen-Holze, mit starken eisernen Reifen wohl und sorgsam versehen seyn muß, sich auch über demselben von eben dem Holze eine dauerhafte Haspel befinde, von solcher Größe sey, daß man 100 Stück weißgebleichte Cattune auf einmal präpariren und darinn vorbereiten könne, wie nicht weniger, daß jedes Stück dieser Cattune 25 brabantische Ellen lang sey, um hiernach die Quantität des erforderlichen Vitriol-Oels bestimmen zu können.

Wann allererst genanntes Präparir-Faß mit Drey-Viertheil reinem Wasser angefüllt worden, gieße man sechs Pfund vom allerstärksten und besten Vitriol-Oel langsam nach und nach dazu, während ein anderer mit einem reinen langen runden Holz das Wasser beständig umrühret, damit das Vitriol-Oel sich mit dem Wasser allenthalben wohl vermische. Nachdem unterdeß die zu drukkenden 100 Stück Cattune aneinander geknüpft worden, drehet man dieselben nach und nach über die Haspel in das obenbeschriebene Präparir-Wasser, dergestalt, daß die Cattune mit 2 runden langen Hölzern fortdauernd unter das Wasser gestoßen werden, wie man beym Krapp-Kessel zu thun

pflegt,

pflegt, bis alle in eine der Sache angemessene Ordnung wohl untergebracht worden, und keiner von den Cattunen aus dem Wasser hervorraget. Denn derjenige Theil der Waare, welcher vom Wasser unbedeckt bleiben würde, würde beym Ausfärben immer einen schmuzigen Fleck behalten oder sich sonst auszeichnen. Das Faß worinn die Cattune auf solche Weise präparirt werden sollen, muß nicht über 4 Fuß hoch seyn, damit diese Arbeit bequem dabey verrichtet werden kann, wogegen die Weite desselben nach Verhältniß der darinn zu präparirenden Cattune anzunehmen ist.

Wenn man nun z. B. des Abends die Cattune, wie bemerkt, in das Präparir-Wasser eingedrehet hat, so läßt man dieselben die Nacht hindurch ruhig darinn liegen, und windet dann des Morgens früh vorerst 25 Stück aus dem Wasser herauf, auf die Haspel, läßt alles Wasser wohl ablaufen, und windet dann andere 25 Stück herauf, nachdem die erstern vorher von der Haspel abgenommen worden. So fährt man fort, bis alle 100 Stück heraus sind. Diese werden nun in reinem fließenden Wasser auf das Beste rein ausgespület und geklopfet, dieses Ausspülen und Klopfen 3 bis 4mal wiederholet, und dann wohl ausgerungen,

daß

daß alles Wasser herauskomme und die Cattune nun getrocknet werden können. Nach völligem Trocknen werden sie kalantert.

Nachdem nun diese 100 Stück Cattune das Präparir-Faß verlassen und solchemnach ihre Zubereitung erhalten haben, gießt man dem zum erstenmale gebrauchten Präparir-Wasser, so viel reines Wasser zu, als demselben durch die erstern 100 Stück entgangen, und sezzet jetzt nur 4 Pfund vom nemlichen Vitriol-Oel hinzu, und rühret alles auf die obige Art wohl durch einander. Wobey noch zu bemerken, daß das Präparir-Wasser das Faß niemals vollkommen ausfüllen, sondern oben eine Hand breit leerer Raum bleiben muß, welches auch schon das erstemal zu beobachten ist. Diese zweiten hundert Stück Cattune bleiben von früh Morgens 6 Uhr bis Nachmittags um 2 Uhr (also eine Zeit von 8 Stunden) im Präparir-Wasser ruhig liegen, worauf man sie dann auf die vorbeschriebene Weise herausnimmt, auch eben so ausspület, klopfet u. s. w. wie die Ersteren. Auf diese Art kann man in 24 Stunden, oder in einem Tage und Nacht, 200 Stück Cattune in aller Rücksicht vollkommen präpariren. Es versteht sich von selbst, daß wenn die Fabrike klein ist, man auch die Präparir-Fässer zu

10, 20 oder 30 Stück einrichten kann, und auch nach diesem Verhältniß die Quantität des Wassers und Vitriol-Oels bestimmt werden muß. Man rechnet, wie schon gesagt, auf 100 Stück Cattune 6 Pfund Vitriol-Oel, auf 25 Stück 1½ Pfund ꝛc. Da aber das Vitriol-Oel nicht immer gleich stark ist, so ist auch auf diesen Umstand Rücksicht zu nehmen, so daß man statt einem Pfunde starkem Vitriol-Oel, ein und ein halb Pfund schwaches rechne. Das sogenannte englische Vitriol-Oel, welches unter diesem Namen in Deutschland verkauft wird, ist sehr schwach, hingegen wird das Beste in Sachsen verfertiget.

An dieser Vorbereitung der weißgebleichten Cattune zum Druck, ist vorzüglich dann sehr viel gelegen, wenn man Zitze und Cattune drukken will, wo der Grund mehrentheils weiß bleiben soll; nur muß als eine Haupt-Sache stets sehr wohl in Acht genommen werden, daß man die aus dem Präparir-Wasser genommenen Cattune sogleich ins fließende Wasser bringe und sehr wohl wasche, spüle und ausklopfe, damit alle Säure des Vitriol-Oels möglichst herausgebracht werde, weil man, wenn sich die geringste Vitriol-Säure darinn verhält, Gefahr läuft, daß diese Cattune, wenn sie

ge-

getrocknet sind, nicht allein nach und nach in sich selbst mürbe werden, sondern auch, wenn sie mit den Druck-Beizen und Farben versehen sind, diese Farben ihr Feuer und ihre Lebhaftigkeit verlieren, anderer Uebel nicht zu gedenken, denen sie in diesem Falle ausgesetzt sind. Dieser Umstand ist um so beträchtlicher, als diejenige Vitriol-Säure, welche mit den weiß präparirten Waaren einmal eingetrocknet worden, nie mehr vollkommen heraus gebracht werden kann, sondern sich so fest darinn verhält, daß der Kuhmist, Krapp und Waizenkleyen, meist ohnmächtige Mittel dagegen sind. Daher auch, wenn solche aus dem Krapp gefärbte Waare auf die Bleiche kommt, und vorzüglich auf die trokkene Bleiche, solche mürbe wird, und vom Winde leicht zerrissen werden kann.

In England, Holland und andern Gegenden, wo man viel Ostindische Cattune druckt, ist diese Zubereitung eben so wie bey dergleichen deutschen Waaren nothwendig; da aber die weissen Ostindischen Cattune mit einer gewissen aus Reis zubereiteten Schlichte oder Stärke gesteift werden, so muß man diese vorher entnehmen, ehe man zur Präparation dieser Waare schreitet; und dieß wird folgendergestalt bewerkstelliget:

Diese

Diese Cattune werden Stück vor Stück auseinander gelegt; ein Kessel voll Wasser heiß gemacht, und ein eben so großes Faß, als man zum Präpariren braucht, in Bereitschaft gestellt. In dieses Faß gießt man ohngefähr eine Hand hoch, halb kaltes und halb heißes reines Fluß-Wasser. Ein oder zwey Männer steigen mit bloßen Füßen in das Faß, nehmen die Ostindischen Cattune Stück vor Stück, und treten sie in das lauwarme Wasser, unter öfterm Zugießen von dergleichen Wasser, bis alle 200 oder 400 Stück in das Faß gebracht, wohl auf einander getreten, und vom Wasser bedeckt sind. Dann wird das Faß zugedeckt und 8 bis 10 Tage ruhig stehen gelassen, wo sich dann binnen dieser Zeit eine übelriechende saure Gährung einstellt, welche das Zeichen ist, daß die Stärke sich aus der Waare gezogen und abgesondert habe. Nun werden die Cattune herausgenommen, und durch Waschen, Spülen und Klopfen, so rein als möglich gemacht, dann auf dem Hängeboden getrocknet, wonach sie sich erst zum Präpariren eignen. Mittelst einer Walke kann dieß Reinigen der Waare noch weit besser und in kürzerer Zeit geschehen, als durch das Waschen und Klopfen.

Einige Fabrikanten glauben, daß man die in den Cattunen nach der Präparation sich verhaltene Vitriol-Säure, durch gewisse Mittel, als z. B. heisse Kühmist-Brühe vertilgen könne, und daß man diese Waare nach dieser Behandlung auf einige Tage auf die Bleiche bringen müsse; allein ich habe gefunden, daß dieses Verfahren mehr schädlich als nützlich sey, weil die Cattune in diesem Zustande die besondere Eigenschaft besitzen, mehrere Dünste der Erde an sich zu ziehen, die bey dem Ausfärben ebenfalls den obenerwähnten schmuzigen Grund verursachen.

Von dem Ausfärben mit Krapp.

So viele Schwierigkeiten auch manche Fabrikanten beym Ausfärben der Cattune mit Krapp, gefunden, so leicht ist es doch, wem einmal die richtige Verfahrungs-Art bekannt ist.

Die Haupt-Arbeit bestehet allein darinn, daß man die gedruckte Waare durch Kühmist-Brühe gut reinige, wovon folgende Art die Beste ist.

Wenn

Wenn der Kuhmist-Kessel mit Wasser gehörig angefüllt ist, so werfe man anfangs nur so viel Kuhmist hinein, als man zu ohngefähr 4 Stück Cattunen von 25 Ellen pro Stück erforderlich glaubt; auch ist es für die Druck-Beizen oder Farben vorzüglich gut, wenn das mit Kuhmist vermischte Wasser in dem Kessel nicht bis zum Kochen gebracht, sondern nur so heiß gemacht wird, daß man kaum die Finger darinn erleiden kann, wo es dann die rechte Zeit ist, 4 Stück gedruckte Waaren, die vorher aneinander geknüpft worden, mittelst der Haspel, welche über dem Kessel stehet, in diese heisse Brühe hineinzubringen, wobey man eiligst hinunter stoßen muß, damit die Druck-Farbe, besonders von Gummi nicht fließe und Flekken mache. Man haspelt diese 4 Stück Waare 4mal hinüber, und eben so vielmal herüber, mit beständigem Unterstoßen. Jetzt sind sie fertig, und werden sogleich wieder auf den Haspel gewunden, von da in fließendes Wasser gebracht, und darinn möglichst rein ausgewaschen, während welcher letztern Verrichtung man noch eine Schaufel voll Kuhmist in den Kessel wirft, die Brühe wohl umrühret, und selbige durch anhaltendes Feuer wieder zu dem vorbeschriebenen Grade von Hitze bringt, hierauf wieder 4 Stück Cattune auf die eben bemerkte

Art

Art 4mal hinüber und herüber haspelt, auch sie eben so wie jene aufs beste reiniget. So fährt man fort unter beständigem Kuhmist zusetzen, bis man 12 oder 24 Stück Waare durchgezogen hat, alsdenn aber ist es Zeit den Kessel rein auszuleeren, frisches Wasser und frischen Kuhmist zuzusetzen, und mit andern 24 Stükken Waare jene Procedur nach und nach von neuem anzufangen.

Wenn man lauter weisse Gründe hat, so kann man wohl in einem Kessel voll Brühe unter beständigem Kuhmist Zusetzen, so wie beschrieben worden, nach und nach 48 Stück durchziehen, bey dunklen Gründen aber ist es nicht rathsam mehr als 24 Stück zu nehmen, weil sonst die Farben nicht allein zu todt oder schmuzig, sondern auch der weisse Grund beym Ausfärben sehr schlecht ausfallen würde. Bey dunklen gedeckten Gründen muß man etwas mehr Kuhmist zusetzen, als bey weissen Gründen. Wenn man 12 Stück Cattune von 25 Ellen, aus einem Kessel voll Kuhmist-Brühe nach und nach herausgezogen, kann man hinterher noch 24 Stück mit dunklen ordinairen Gründen, in der nemlichen Brühe, unter beständigem Zusatz von Kuhmist, durchziehen; bey feinen Waaren aber, wo ein schönes Roth oder Rosa vorleuchten soll,

ist

ist es besser, die gedruckten Gründe allein durchziehen zu lassen, auch muß man dieselben einigemal mehr durchziehen, als die weissen Gründe, welche, wenn die Muster leichte und nur wenig Farben haben, mit 2mal hinüber und herüber Haspeln hinlänglich gefertiget sind.

Es ist daher sehr nothwendig, daß man sein Augenmerk besonders dahin richte: Ob es schwere oder leichte Muster, ob es schwarze und dunkle Gründe sind, u. s. w. um sich in Ansehung der Quantität des Kuhmistes darnach richten zu können; weil zu viel Kuhmist, so wie das gar zu lange Bleiben der Waare in der Brühe, wie nicht weniger, wenn die Brühe siedend geworden, die Farben sehr schwächen oder gar verderben würde.

Wenn nun alles Vorstehende an der zum Ausfärben bestimmten Waare aufs genaueste befolgt und vollzogen, auch solche nach dem Auswaschen wohl ausgerungen worden, dann wieder aufgezogen und Stück vor Stück aneinander geknüpft ist, so ist dann erst diese Waare gehörig vorbereitet und zur Ausfärbung im Krapp-Kessel geschickt, welche folgendermaßen vorzunehmen ist.

Da das Ausfärben mit Krapp, eine Arbeit ist, worauf vorzüglich viel ankommt, so ist es auch höchst nöthig, daß solche mit der größten Aufmerksamkeit vollzogen werde. Denn die vortreflichsten Druck-Beizen, von roth, lilla, violett, mordore, Pompadour ꝛc. können sehr schlecht ausfallen, wenn man ohne die erforderlichen Kenntnisse mit Krapp ausfärben wollte, weil immer ein Muster mehr oder weniger Krapp zum Ausfärben bedarf, als das andere; welches auch bey der Färber-Röthe und andern Mode-Farben statt findet.

Allererst kommt es darauf an, was für eine gedrukte Waare ich zum Ausfärben bestimme; und wie das darauf befindliche Muster beschaffen ist; ob es ein leichter, einfacher, weisser Zitz- oder Cattun, ob es einfach roth, ein rother Grund, ein Bertgrund, ein Doppel-Pairs, ein roth Pairs, oder ein Pattenas, ein Grisett, oder gestreifte Waare sey, ob es ein ordinairer Grund, ein Grundzitz, ein Peruviens, ein Mode-Grund ist, oder ob es große Tücher für Damens oder gemeine kleine Halstücher sind, welche zum Ausfärben bestimmt worden, --- weil auf dieses alles genau Rücksicht genommen und der Krapp nach diesen Umständen abgewogen werden muß.

Ich

Ich nehme an, daß ein weißer Zitz, worauf nur wenig roth und violett gedruckt worden, ausgefärbt werden soll, so kann man dieses Stück von 25 Ellen mit ½ Pfund, mit ¾ oder 1. Pfund Krapp auf einmal ausfärben; ist aber der Weiß-Zitz etwas mehr mit Blumen bedeckt, so rechnet man auch pro Stück a 25 Ellen ½ Pfund, 1 Pfund, auch wohl 1½ Pfund Krapp; ein Pattenas, oder ein Grisett bedarf schon 1 Pfund bis 1½ Pfund auch wohl 2 Pfund Krapp, nachdem das Muster schwer oder leicht von Farben ist. Ein roth-Grund, ordinairer Grund, Grund-Zitz, bedarf noch mehr, man rechnet dazu in allem 2 Pfund, 2½ Pfund bis 3 Pfund Krapp, und auf schwere Gründe von dunkel, mordore, Pompadour, dunkel violett, und schwarz, rechnet man 3½ Pfund bis 4 Pfund Krapp. Es kommt aber auch sehr viel darauf an, wie der Krapp beschaffen, ob er alt oder jung, ob der Färbestoff reichlich in ihm enthalten ist, oder nur sparsam, und aus welchem Lande man denselben erhalten. Denn 1 Pfund ächter See-Krapp, von 2 bis 3 Jahr alt, thut mehr Wirkung, als 2 Pfund deutscher Krapp, indeß giebt es auch in Deutschland guten Krapp, je nachdem er gehörig behandelt worden, und ein Alter von 2 bis 3 Jahren erlangt hat. Da nun,

wie gesagt, der Krapp sehr verschieden, so ist es auch nothwendig, seine Güte zu prüfen und jedesmal mit in Anschlag zu bringen.

Es giebt auch Fälle, wo man die Waare nicht mit einenmale im Krapp ausfärben kann, sondern solche zweimal den Krapp-Kessel passiren muß, nemlich Anfangs mit wenigem Krapp, welches man Anfärben nennen kann, und dann mit frischem Krapp vollends völlig rein ausgefärbt. Dahin gehören vorzüglich die schwer bedeckten Gründe, die Doppel-Pairs, zum Theil auch die Pattenas und die Grisetts. Sogar giebt es Muster, als die türkischen und andere feine Grund-Zitze, mit schwarzem Grund oder dunkel-violett, dunkel-mordore, und dergleichen Grund-Farben, worinn 2 bis 3 Roth, 2 Violett, Lilla und andere schöne lichte Farben befindlich, welche man zweymal anfärben und dann erst vollkommen ausfärben muß. Jedoch wenn man die schwarz dunkeln Gründe, nur allein mit dem Deck-Grund, ohne andere Paß-Farben drukken läßt, dann diesen alleinigen Grund, in dem Krapp-Kessel, durch eine dazu besonders angesetzte Farben-Brühe, so aus Knoppern und etwas Krapp bestehet, durchholet, wo man auf jedes im Grund gedecktes Stück Cattun ½ Pfund Knoppern

und

und 1 Pfund Krapp rechnet, so bekommt man, wenn man in dieser Brühe 1 Stunde lang, bis an den Sud färbet, einen sehr schönen dunkeln Grund, welcher sodann auf der Bleiche, gleich andern Krapp-Waaren, bis auf das, was weiß bleiben soll, wieder beinahe ganz weiß gebleicht werden muß, oder auch durch Waitzen-Kleyen ausgekocht werden kann. Diese durchgeholten dunklen Gründe werden sodann, wenn sie zuvor gehörig auf der Mangel präpariret und zum Druck vorbereitet worden, mit dreyerley Roth, als mit dunkel-mittel- und hell-Roth eingepaßt, gleichwie auch Violett und Lilla. Auch kann man den dunkelsten Roth-Vordruck, vor dem Durchholen schon eindrukken, in welchem Fall der Drukker weniger Mühe hat, die noch fehlenden Farben einzupassen. Wenn dann alle andere Farben gehörig eingedruckt worden, wird diese, so weit fertige Waare, wieder durch die Kuhmist-Brühe gezogen, und im Wasser gereiniget, als wenn sie noch nicht angefärbt gewesen, auch eben so durch Krapp gezogen, und dann ganz ausgefärbet, wie alle andere Grund-Waare, welche ohne Durchholen ausgefärbt worden. Man muß also die Waare vor dem Durchholen aus Knoppern und Krapp, durch Kuhmist-Brühe ziehen, sowohl als solches noch einmal nach vollendeten

detem Druck geschehen muß, wodurch man zwar doppelte Arbeit und Mühe, aber auch das Vergnügen hat, die rothen und andern Farben vorzüglich rein und schön zu erhalten, weil der dunkle Grund, der vorhero durch das Durchholen gefärbt worden, in dem zweiten Ausfärben nichts verlieren konnte; mithin blieb die Krapp-Brühe im Kessel rein, und alle schöne Farben konnten nun in bester Reinheit erhalten werden.

Beym Ausfärben der Waaren mit wenigem Krapp, es sey der Druck schwer oder leicht, erreicht man besonders seinen Zweck darinn, daß alles was von der Druck-Farbe oder Beize noch losgehen könnte, sich nicht an dem was weiß bleiben soll, zugleich mit dem Krapp ansetze, oder die festen Druck-Farben mit einem Schmuz überziehe, der dann auf der Bleiche nicht mehr abzubringen ist.

Gesetzt, es sollen 24 Stück Cattune, die vorher durch Kuhmist-Brühe gereiniget worden, durch den Krapp gezogen werden; so füllt man den Kessel mit reinem Wasser, macht ein kleines Feuer an, und thut in allem 18 Pfund Mittel- oder ordinairen Krapp hinzu, (auf jedes Stück Cattun also $\frac{3}{4}$ Pf. Krapp gerechnet,) und diesen Krapp vorher

mit

mit den Händen lokker gemacht. Wenn nun diese Krapp-Brühe anfängt milchwarm zu werden, bringt man die reingewaschene und wieder zusammengeknüpfte Waare, in den Kessel, und färbt mit langsam steigender Wärme, und unter beständigem hinüber und herüber Haspeln, eine reichliche halbe, auch wohl $\frac{3}{4}$ Stunden lang; wobey aber jedoch nach Verlauf dieser Zeit, die Krapp-Brühe nicht heisser geworden seyn darf, als daß man die Finger noch zur Noth darinn erleiden kann. Wenn man zugleich nun siehet, daß alle Farben, zwar nicht satt, aber doch deutlich fürs Auge, angelaufen seyn, so ist es Zeit diese Waare ohne fernern Verzug herauszunehmen, und durch fließendes Wasser eben so zu reinigen, als wenn sie durch Kuhmist-Brühe wäre gezogen worden. Nachdem man nun diese 24 Stück Waare wieder zusammengeknüpft, wird der Kessel wieder aufs neue mit reinem Wasser angefüllt, und nun das Ausfärben vorgenommen. Hiezu nimmt man pro Stück Cattun $1\frac{1}{4}$ Pfund, oder auch wohl $1\frac{1}{2}$ Pfund Mittel- oder feinen Krapp, und wenn die Krapp-Brühe wieder milchwarm geworden, bringt man die Waare in den Kessel, welche man Anfangs einigemal geschwind hin und her ziehet, um das gleichmäßige Eindringen der Brühe um so gewisser und schneller zu

bewirken, wobey auch in Acht zu nehmen, daß die Waare bald anfänglich gleich unter die Brühe gebracht, und bey steigender Wärme nach und nach schneller hin und her gestoßen werde, aber auch zu sorgen, daß die Waare nicht zu scharf an den Kessel gestoßen werde, damit solche nicht Kessel-Flekke erhalte. Das Feuer unter dem Kessel muß man so regieren, daß die Hizze nur immer nach und nach zunehme, und daß sonach die weissen Gründe in einer Zeit von 1. Stunde, die gedeckten Gründe aber in $1\frac{1}{4}$ oder $1\frac{1}{2}$ Stunde völlig ausgefärbt seyn können, wobey in Acht zu nehmen, daß die Brühe nie zum Kochen komme, sondern nur bis an den Sud gelange, weil sonst die rothen Farben braunroth werden, und auch dasjenige was weiß bleiben soll, zu sehr in den Grund schlägt, welches dann auf der Bleiche schwer zu tilgen ist; dadurch denn also die rothen Farben viel von ihrem Feuer und Lebhaftigkeit verlieren. Nachdem nun das Ausfärben auf solche Weise vollendet ist, wird die Waare im Wasser gut gereiniget, auf der Bleiche ausgebreitet, mit Nadeln von einander gesteckt, und damit der Wind, besonders zur Nachtzeit, keinen Schaden mache, lange Stangen queerüber gelegt.

Hat man bey der Bleiche ein hartes, oder mit mineralischen Theilen vermischtes Wasser, so ist es besser die Waaren ohne zu begießen, auf der Bleiche liegen zu lassen, wozu aber längere Zeit erfordert wird. Ist hingegen das Wasser weich, so hat das Begießen der Waare allerdings den Vorzug, denn die Farben werden durch das wiederholte Begießen, sehr feurig und schön, auch viel geschwinder weiß und fertig.

Das Ausfärben der Mode-Waaren.

Bey dieser Arbeit muß allerdings zuerst in Betracht kommen, mit was vor einem Farbe-Wesen man die vorhandenen Waaren ausfärben, und was für Druck-Farben man auftragen will; jedoch kann ich die Bemerkung voraus schicken, daß alle gedruckte Cattune dieser Art, eben so die Kuhmist-Brühe passiren, und im Wasser gereiniget werden müssen, als wenn man solche im Krapp ausfärben wollte, nur allein diejenigen

gen Waaren, welche ihre Ausfärbung in der Queer-Citro erhalten, sind von dieser Behandlung ausgenommen, weil mit denen eine ganz andere Art von Reinigung vorgenommen werden muß.

Ich nehme an, daß der durch Krapp ganz fertig ausgefärbte und mit den schönsten Farben bedruckte Cattun, nachdem solcher die Bleiche verlassen, nunmehr mit Gelb, Grün und Blau geschildert, oder auch mit dem schönsten gelben Grunde, gelben Streifen von mancherley Muster hergestellt werden soll; so muß man nicht, wie ehedem von vielen geschehen, das Grün und Gelb besonders eindrukken oder schildern lassen, sondern das was grün werden soll, mit Blau schildern, und wenn es getrocknet, rein waschen und wieder trokken werden lassen, dann mangeln, und endlich mit der gehörigen Druck-Form, sehr passend, die bestimmten Druck-Farben auf das geschilderte Blau, und auf das was gelb bleiben soll, auftragen. Wenn nun diese also bedruckten Cattune gut abgetrocknet, und, wie oben bemerkt, durch Kuhmist-Brühe gezogen worden, wird die Ausfärbung derselben folgendermaßen vollzogen.

Wenn man z. B. 20 Stück Cattune auf einmal zum Ausfärben bestimmt, jedes von

25 brabanter Ellen Länge, so sind hiezu 15 Pfund ächter französischer Wau erforderlich; im Fall aber die Streifen oder Blätter der Muster etwas schwer und vollgedruckt sind, muß die Quantität des Waus vermehrt werden, dergestalt daß man zu obiger Anzahl Cattune 18 bis 20 Pfund nehme. Wenn aber gar der ganze Grund bis auf die Blumen mit andern Farben bedruckt worden, so rechnet man pro Stück Cattun $1\frac{1}{2}$ Pfund, auch wohl 2 Pfund Wau zum Ausfärben.

Die Wurzeln des Waus müssen vorher abgeschnitten werden, dann thut man ihn in einen großen, sehr reinen Kessel, mit ganz weichem Wasser, und läßt ihn vier volle Stunden kochen, wo er dann fertig ist, und die ausgekochte reine Brühe in dem zum Ausfärben bestimmten Kessel gethan, und nun noch so viel frisches reines Wasser zugegossen wird, bis der Kessel die erforderliche Quantität enthält. Wenn jetzt diese gelbe Farben-Brühe noch zu warm seyn sollte, muß man so lange warten, bis sie milchwarm geworden, welches erst die rechte Zeit ist, wo man die Waare in den Kessel bringen kann. Hier wird sie, wie bey dem Krapp-Färben geschiehet, hinüber und herüber gehaspelt, das Feuer aber wird so mäßig unterhalten, daß man nach Verlauf von einer Stunde,

in der Brühe nur die Finger kaum erleiden kann. Hat dann die Hitze noch etwas zugenommen, so läßt man die Waare noch eine halbe Stunde im Kessel, also in allem 1½ Stunde. Nur ist ebenfalls wohl zu merken, daß die Wau-Brühe ja nicht an den Sud kommen darf, wo sonst das Gelbe viel von seiner Schönheit verlieren, und vielleicht gar graugelb werden würde.

Wenn nun, wie so eben beschrieben, dieses Ausfärben auf solche Art mit Vorsicht vollendet, und die Waare aus dem Kessel genommen worden, wird solche sogleich in fließendes Wasser gebracht, so gut als nur möglich ausgespület, und auf einige Tage zur Bleiche gebracht, oder auch, im Fall der Eile, statt dessen mit Waitzen-Kleyen ausgekocht. Doch ist die Bleiche, besonders die Nacht-Bleiche, dieser schönen gelben Farbe am dienlichsten.

Nach erhaltener Bleiche, wird man finden, daß das geschilderte Blau, worüber die zum Gelbfärben bestimmte Druck-Beize gedruckt worden, durch dieses Ausfärben das schönste Grün, und das was gelb werden sollte, das schönste Gelb erhalten, welches im Waschen von großer Haltbarkeit ist. Diejenigen Blumen, oder was sonst nach dem Muster blau bleiben soll, wird nunmehr

wenn

wenn die Waare nach dem Gelbausfärben, von der Bleiche kommt, hintennach in diese Zitze oder Cattune geschildert, und wenn die Farben hinlänglich getrocknet, gehörig gewaschen, wieder getrocknet, und endlich auf englische Art gemangelt und zusammengelegt. Jetzt hat man eine schöne Waare fertig, die den Beifall eines Jeden erhalten wird, vorzüglich dann, wenn der Fabrikant seine Arbeit nett und reinlich verrichtet hat. *)

Eben so, wie mit dem Wau, verfährt man auch mit dem Gelb-Kraut oder sogenannten Scharte, nur muß man davon noch einmal so viel am Gewicht, als vom Wau nehmen. Wenn die Druck-Beize an sich feurig ist, so kann man aus Scharte eben auch ein schönes Gelb darstellen, doch giebt der Wau ein vorzüglich schönes Grün, besonders wenn man das Schilderblau erst nach dem Gelbfärben auf die gelben Blätter mahlet, welches auch in anderer Rücksicht vortheilhaft ist, weil man auf diese Art, dasjenige sowohl was grün, als auch was blau werden soll, unter einem fertig schildert.

Die

*) Man könnte zwar den Wau zweymal auskochen; allein man hat gefunden, daß man das zweitemal nur ein so schlechtes Gelb erhält, daß ich lieber rathen muß, nur die zuerst abgekochte Brühe zum Ausfärben zu gebrauchen.

Die nemliche Druck-Beize, welche aus dem Wau das schöne Gelb darstellet, giebt auch von der abgekochten Brühe aus Creutzbeeren, und vom besten Gelbholze, im Ausfärben ein sehr schönes sattes Gelb, eben so wie von dem Visett-Holze, auf die nemliche Art ein schönes Mode-Gelb hervorgebracht wird.

Mit dieser Druck-Beize kann man, wenn man selbige stark, mittelstark und helle stellet, aus der abgekochten Blauholz-Brühe, ein schönes Violett-Blau, aus halb Blauholz-Brühe und halb Rothholz- oder Firnamboc-Brühe, ein vortrefliches Carmosin Violett, und aus Wau, Scharte- und Gelbholz-Brühe, wenn pro Stück ½ bis 1 Pfund Krapp zu einer jeden dieser Brühe zugesetzt wird, nachdem die Waare mehr ins Gelbe und Röthliche spielen soll, bekommt man, auf nemliche Art ausgefärbet, drey Sorten Carmolit- oder Cana Farben. Denn gleich wie man aus einer starken, mittlern und schwachen Beize, aus einem Farbekraut oder Farbeholz, drey verschiedene Farben durch das Ausfärben erhalten kann; eben so kann man auch mit mehr oder weniger Zugießung von der abgekochten Brühe irgend einer Art, sehr verschiedene Farben nach Erforderniß der Mode darstellen.

stellen. Wenn man z. B. unter den abgekochten Wau oder Gelb-Kraut, oder Gelbholz-Brühe, nur ein wenig Blauholz-Brühe gießet, bekommt man im Ausfärben sehr schöne satte gelbgrünliche Mode-Farben, wobey man durch mehrern Zusatz von gelber oder Blauholz-Brühe viel Verschiedenheiten nach Belieben bewirken kann. Daher werde ich auch unten bey den Recepten allemal eine Bemerkung machen, welche Druck-Beizen zum Ausfärben gebraucht werden sollen, und wie man selbige versetzen und verändern muß, um damit im Ausfärben alle mögliche Mode-Farben darzustellen. Wenn überdieses der Fabrikant noch durch eigenes Nachdenken hierbey zu Hülfe kommt, so kann derselbe mittelst dieser Anleitung die Darstellung der Mode-Farben sehr weit vermehren; indem immer eine Farbe mit mehr oder weniger Zusatz von einer andern Farben-Brühe, eine neue Farbe darstellt, und zu dergleichen neuen Erfindungen die Hand bietet, besonders bey der aus Kreutzbeeren abgekochten Brühe. Aus Kurkumei, einer sehr fein gemahlenen Gelb-Wurzel, kann man ein sehr schönes sattes Gelb kalt ausfärben. Denn da diese gelbe Wurzel im Auskochen zu keiner beständigen Farbe gebracht werden kann, so hat man die kalte Ausfärbung am besten gefunden.

Wenn

Wenn z. B. 20 Stück Cattun, jedes zu 25 brabant. Ellen, sie sind nun ganz weiß oder mit verschiedenen Farben gezieret, durchaus schön gelb gefärbt werden sollen, so muß man erst folgende Lauge dazu machen. Man löset in 200 Maaß kochendem Wasser 100 Pfund von der besten Pottasche auf, läßt solches 24 Stunden stehen, und gießet das Klare dieser Lauge sachte vom Satz ab, rühret 20 Pfund von der besten und sehr fein gemahlenen Kurkumei in dieses Klare, läßt solches unter öfterem Umrühren zwey Tage lang stehen, bis sich der Kurkumei (von dem man auch mehr oder weniger nehmen kann) einigermaßen aufgelöset hat. Dann wird die reine gelbe Brühe, welche sich dem Ansehen nach rothbraun zeiget, von dem Satz ab, durch ein sehr feines Haarsieb, in ein reines Faß gegossen, und so ist die kalte Farb-Brühe fertig, aus der man sogleich das schönste Gelb färben kann.

Ehe man aber dieß Färben unternimmt, muß man sich vorher folgendes saures Wasser zubereiten. Man gießt in ein reines Faß, über welchem sich ein Haspel befindet, 400 Maaß reines Wasser, und löset darinn 60 Pfund sehr fein gestoßenen weissen gemeinen Alaun auf. Wenn nun

der-

derselbe vollkommen aufgelöst ist, so ist dieß saure Wasser fertig zum Gebrauch.

Will man nun gelb färben, so gießt man von der oben beschriebenen gelben Lauge circa 30 Maas in ein besonderes reines Fäßgen, in welches man ein Stück Cattun nach und nach eindrückt, damit die gelbe Lauge in dasselbe allenthalben wohl eindringe. Wenn dieses 10 Minuten darinn gelegen, wird solches auf einen nahen Windestock aufgezogen, rein ausgerungen, auseinander gemacht, und in freyer Luft aufgehangen. Nun gießt man zu der zurückgebliebenen gelben Lauge, woraus dieses Stück gefärbt worden, 4 bis 6 Maas frische gelbe Lauge hinzu, und färbt auf die so eben beschriebene Weise das zweite Stück Cattun, welches eben so ausgerungen und eben so aufgehangen wird; hiermit fährt man auf gleiche Art fort, bis alle 20 Stück durchgefärbt sind, so daß man aber der gebrauchten Lauge beständig Frische zusetze.

Wollte man diese Waare sehr satt und dunkelgelb haben, so müste man dieselbe nach dem erstenmal Färben, bevor sie troken worden, noch einmal eben so färben.

Dabey ist zu bemerken, daß die aus dieser Lauge gefärbten Waaren gar nicht gelb, sondern röthlich braun erscheinen, und dann

erst, wenn sie 10 Minuten an der Luft gehangen, in das aus Alaun zubereitete Sauer-Wasser gebracht, und darinn einigemal hinüber und herüber gehaspelt worden, das schönste feurigste Gelb augenblicklich bekommen, welches in seiner Art einzig ist.

Diese Waare muß nun, wenn sie aus dem Sauer-Wasser kommt, gleich rein ausgewunden werden, damit das überflüßige Sauer-Wasser herauskomme, und dann wird sie, ohne weiteres Auswaschen auf dem Hängeboden getrocknet. Nun ist der gelbe Grund fertig, welcher in allem kalt ausgefärbet worden, und der auch ziemliche Festigkeit hat. Nachdem diese Waare wohl abgetrocknet, kann man sie in reinem Wasser, wozu das harte Brunnen-Wasser vorzüglich gut ist, rein ausspülen, ohne der schönen gelbe Farbe zu schaden.

Das Sauer-Wasser könnte man zwar auch dergestalt zubereiten, daß man statt 1 Pfund Alaun, 4 Loth Vitriol-Oel, oder 8 Loth Scheide-Wasser in das reine Wasser göße, wodurch man das Gelbe eben so schön erhalten würde; allein da hierdurch andere auf den Cattun zu drukkende Farben verdorben werden, so behält der Alaun hier den Vorzug.

Ausser

Auſſer dieſer kalten gelben Farbe iſt mit der Kurkümei wenig ausgerichtet, weil ſie zu unhaltbar iſt, und wenn die aus Kurkumei gefärbte Waare, nach langem tragen, in Seif-Waſſer gewaſchen wird, ſo nimmt der gelbe Grund allemal eine röthliche Couleur an, welche zwar wieder in ihr ſchönes Gelb zurückgebracht werden könnte, wenn man die gewaſchenen Sachen durch Alaun-Waſſer zöge.

Der ſchönſte ächte gelbe Grund auf Zitz und Cattun und auf ganz weiſſe Waare, wird auf folgende Art aus Wau gefärbt.

Wenn z. E. 10 Stück Waare, a 25 Ellen, ganz gelb gefärbt werden ſollen: ſo nehme man 25 Pfund Wau, 400 Maas Waſſer, und ½ Pfund gute Pottaſche, laſſe dieſes 4 Stunden lang ſtark kochen, und gieße dann die reine Brühe in den zum Ausfärben beſtimmten Keſſel, worinn dieſe gelbe Brühe ſo weit abkühlen muß, daß ſie nur noch lauwarm iſt. Alsdenn gießet man noch ſo viel kaltes Waſſer zu, als zum Ausfärben dieſer 10 Stück Waare nöthig iſt, thut nun erſt noch 10 Pfund gute Pottaſche in dieſe Farben-Brühe, läßt ſie wohl auflöſen, und ſetzet noch 1 Pfund ächten franzöſiſchen Grünſpan dazu, welcher vorher aufs feinſte zerſtoßen werden muß, rühret eine Viertel

Stunde lang in dieser Brühe, und macht Feuer unter dem Kessel. Wenn diese gelbe Brühe etwas mehr als milchwarm geworden, gehet man mit diesen 10 Stück Waare, welche aneinander geheftet, sobald in den Kessel, und färbet mit steigender Wärme 1½ Stunde lang, unter beständigem hinüber und herüber Haspeln, auch gehörigem Unterstoßen, doch daß die Hitze nicht höher steige, als man die Finger kaum in der Brühe erleiden kann, weil man, wenn solche zum kochen käme, statt Gelb, ein Braungelb erhalten würde. Nach Verlauf von 1½ Stunde, wird die Waare herausgenommen, in reinem Wasser wohl ausgespület, aufgehangen und getrocknet, wo sie dann fertig, in jeder Rücksicht schön im Ansehen und auch im Waschen unverändert bleibt.

Das Ausfärben der Waaren

mit amerikanischer Rinde oder Queer-Citro.

Diese Farbe ist die Allerkünstlichste, jedoch auch die Schönste und Leichteste, weil man aus der Queer-Citro nicht allein das schönste Gelb, sondern auch alle Sorten Oli-

Oliven-Farben und mordore nach Belieben hervorbringen kann. Weshalb ich die ganze Behandlung dieses Farbe-Stoffs, ausser dem Recept, welches unten folget, nachstehendermaßen so deutlich als mir möglich vortragen will.

Vorausgesetzt, daß alle Waaren, die zum Ausfärben in der Queer-Citro bestimmt sind, nicht mit Stärk-Farben, sondern mit verdeckten Gummi-Farben gedruckt werden müssen, als worauf der Fabrikant sein besonders Augenmerk zu richten: nehme ich an, daß 20 Stück Cattune, welche mit der zum Gelb-Färben allein gehörigen Druck-Beize, nach dem Muster mit Gummi-Farbe bedruckt worden, in der Queer-Citro ausgefärbt werden sollen, so darf bey dieser Art von Ausfärbung, um die Cattune vorher zu reinigen, kein Kuhmist angewandt werden, sondern man nimmt 4 volle Maas Waizen-Kleyen, macht unter den mit reinen Wasser gefüllten Kessel ein mäßiges Feuer, thut die Waizen-Kleyen hinein, und läßt dieses Wasser nicht heiß, sondern nur gut warm werden, rühret alles wohl untereinander und läßt es eine halbe Stunde stehen, doch so, daß man beständig umrühre, damit sich die Waizen-Kleyen mit dem Wasser hinlänglich vermischen. Nun bringt man 2 Stück Cattune,

die

die vorher aneinander geknüpft worden, in dieses Kleyen-Wasser, (welches nur so warm seyn muß, daß man die Hand sehr gut darinn erleiden kann,) haspelt solche 4mal hinüber und herüber, wie bey der Kuhmist-Brühe gelehret worden, wobey jedoch dahin zu sehen, daß man die Waare so viel als möglich breit auseinander halte, schnell hin und her fahre und mit 2 Stökken gut unterstoße, damit nicht Flekken werden. Nach diesem Verfahren bringt man diese 2 Stück Cattune sogleich ins reine fließende Wasser, spült und klopft sie rein und läßt sie dann im Wasser hängen. Unterdeß setzt man noch einen Maas-Hut voll Kleyen zu, rühret wieder öfters um, und ziehet, wie so eben beschrieben worden, nach Verlauf von einer Viertel Stunde zwey andere Stück Cattune durch das Kleyen-Wasser, reiniget sie im fließenden Wasser, in welchem sie auch angehängt werden, wie die Ersteren. So fährt man fort, unter beständigem Zusatz von einem Hut voll Kleyen bey jeden 2 Stück Cattunen, bis alle 20 Stück durchgegangen und im Wasser gereiniget sind. Nachdem nun dieses geschehen und alle 20 Stück wohl ausgerungen, breit auseinander gelegt und auch alle aneinander geknüpft worden, so kann man die Ausfärbung in der Queer-Citro beginnen. Der unterdeß hiezu vorbereitete Kes-

sel,

fel, wozu man gewöhnlich denjenigen nimmt, in welchem das Kleyen-Wasser angefertiget, nachher aber wohl gereiniget worden, muß die erforderliche Größe haben, um alle 20 Stück Waare auf einmal zu fassen.

Vor allen Dingen muß in Betracht gezogen werden, wie die Druck-Beize gestellet ist, womit die erwähnten Cattune bedruckt worden, nach Verhältniß deren nun die Farbe hell oder dunkel ausfallen soll. Gesetzt, die Farbe soll ein fattes Gelb werden, so rechnet man, wenn der ganze Grund außer den Blumen von Roth und andern Farben gedeckt wäre, auf jedes Stück Waare 2 bis 3 Pfund Queer-Citro, und wenn die blaugemahlten Blätter grün, und andere Kleinigkeiten mordoir oder oliven oder gelb werden sollen, nur $\frac{1}{2}$, 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Pfund auf jedes Stück, welches stets wohl in Acht zu nehmen.

Sobald das reine Wasser in den Kessel gefüllt worden, wird die nach Erforderniß abgewogene Queer-Citro, (welche sehr fein gemahlen seyn muß, wie Krapp anzusehen,) darein gethan, ein mäßiges Feuer unterhalten, und eine halbe Stunde lang wohl umgerühret, binnen welcher Zeit die Farben-Brühe nicht heisser werden darf, als man die

Hand

Hand noch sehr gut darinn erleiden kann, in welchem Grade von Wärme diese Brühe auch verbleiben muß. Nach Verlauf dieser halben Stunde bringt man die Waare mittelst der Haspel in den Kessel, haspelt sie geschwind hinüber und herüber, sorgt auch dafür, daß sie beständig breit gehalten, und auch breit untergestoßen werde.

Man wird sogleich sehen, daß alles, was gelb oder grün werden soll, zum Vorschein kommt, weil die Queer-Citro-Brühe ohnverzüglich anfällt, und nach Verlauf einer ganzen oder halben Stunde, ist die ganze Ausfärbung vollendet, nachdem die Waare schwer oder leicht bedruckt, und die Queer-Citro jung oder alt, schlecht oder gut war, auf welche Umstände allemal viel ankommt. Man muß sich wundern, daß die Queer-Citro im warmen Wasser ihre Kraft sogleich von sich läßt, und augenblicklich anfällt, sobald die Waare in den Kessel kommt, daher man sich auch bald darnach achten kann, ob man die gelbe Farbe schwer oder leicht haben will, welches man bewirkt, wenn man mit der Waare früher oder später aus dem Kessel geht.

Wann nun diese Waare mit zunehmender Wärme ausgefärbt worden, bringt man

sie

sie sogleich ins Wasser, wo sie wohl gereiniget wird, und dann auf die Bleiche, dort ist sie in einigen Tagen fertig. Entweder muß man sie auf der Bleiche beständig begießen, oder im Fall man sie unbegossen liegen ließe, muß solche einige Tage länger auf der Bleiche bleiben, und alle 2 Tage ausgewaschen werden, welches Letztere zur Schönheit der Farben sehr viel beiträgt.

Einige andere Arten des Ausfärbens in der Queer-Citro, habe ich nicht vortheilhaft befunden, z. B. Es glauben einige, daß man die gedruckte Waare erst allein in fließendem Wasser reinigen, dann durch kalte Kuhmist-Brühe, vermischt mit einer kalkichten Lauge, die von Aurum pigmentum, ungelöschtem Kalk und Wasser zubereitet worden, ziehen müsse, dann wieder ins kalte Wasser bringe, um allen vom Kuhmist zurückgebliebenen Schmuz zu tilgen, und endlich in der Queer-Citro ausfärbe. Allein es hat sich gezeigt, daß man dadurch statt einem feurigen Gelb, nur ein schlechtes Braungelb bekommen, welches gar nicht ins Auge fiel. Hingegen haben diejenigen, welche statt dem Durchziehen der Waare, durch diese kalkichte Kuhmist-Lauge, solches mit bloßem reinem warmen Wasser versuchten, wodurch sie die Waaren zogen, noch ein so

ziem-

ziemliches Gelb erhalten, das jedoch immer noch von schwachem Ansehen war.

Daher habe ich zur Gnüge wahrgenommen, daß unter allen Arten dieser Färberey, die mit Waizen-Kleyen die beste ist, besonders wenn man die erforderliche Quantität der Kleyen und den gehörigen Grad der Wärme wohl wahrnimmt, wornach sich ja ein jeder Fabrikant leicht achten kann. Doch kann ich auch nicht unbemerkt lassen, daß wer die zum Druck gehörige Beize nicht stellen kann, wozu unten das Recept folgt, mit dem Ausfärben in der Queer-Citro immer nichts Vortheilhaftes ausrichten wird.

Schlüßlich bemerke ich nur noch, daß wenn ich in der Folge, vorzüglich unten bey den Recepten, das Wort Maas gebrauche, ich dasjenige Maas von Frankfurt am Mayn verstehe, wo 80 dergleichen Maas auf ein Ohm gerechnet werden, oder wovon ein solches Frankfurter Maas, in Sachsen circa ein und eine halbe Kanne beträgt. In Ansehung des Gewichts aber, habe ich das allgemeine deutsche Reichs-Gewicht gewählt, wo das Pfund zu 32 Lothen gerechnet wird. Ich achte diese Erklärung vorzüglich deswegen für sehr nothwendig, als bey der Anwendung der nachstehenden Farben-Recepte auf das Maas und Gewicht alles ankommt.

Das

Das Ausfärben mit Orlean.

Hierzu ist keine jener Vorbereitungen weder durch Kuhmist-Brühe noch durch Kleyen, nothwendig, sondern man kann weiße Waare, so wie sie von der Bleiche kommt, gedruckt oder ungedruckt, sogleich fertig ausfärben, das heist: durchaus zu einer Farbe.

Man nimmt 2 Pfund gute Pottasche, und 12 Maas reines Wasser, läßt dieß zusammen wohl kochen, und dann kalt werden, gießet die klare Lauge vom Satz ab, und reibet mit derselben 1 Pfund frischen Orlean in einem messingnen Mörsel, (aber ja nicht in einem eisernen) so fein als möglich ab. Diesen abgeriebenen Orlean gießet man mit den 12 Maas Lauge in den zum Färben bestimmten Kessel, in welchen man jetzt noch so viel reines Wasser, als man vorher zur Pottasche genommen, das heist: 12 Maas, zugießt, Feuer unter den Kessel macht, und in dieser Orleans-Brühe beständig rühret. Nachdem dieselbe nach Verlauf einer Stunde so heiß geworden, daß man die Finger noch zur Noth darinn erleiden kann, (denn kochen darf sie nie) so gießet man noch so

viel

viel reines Wasser zu, als man zum Ausfärben von 2 — 3 oder 4 Stück Cattun nöthig hat. Hierbey kommt es auch darauf an, ob die Farbe dunkel, mittel oder helle werden soll. Denn 2 Stück werden dunkler als 3, und 3 Stück werden etwas dunkler als 4, jemehr man Waare in den Kessel bringt, desto heller wird die Farbe. Dasjenige Wasser, welches, wie eben gesagt, noch zugegossen wird, muß vorher eben so heiß gemacht werden, als die in dem Kessel befindliche Orleans-Brühe, weil sich sonst bey kaltem Wasser der Orlean brechen würde. Endlich, wenn auf diese Art, alles wohl vorbereitet worden, bringt man die Waare in den Kessel, und haspelt solche eine halbe auch wohl eine ganze Stunde hinüber und herüber, wobey man beständig gut unterstoßen muß. Auch muß man das Feuer dergestalt nur mäßig unterhalten, daß nach Verlauf von einer Stunde die Farben-Brühe immer nicht heisser ist, als daß man noch zur Noth die Finger drinn erleiden kann.

Diese Waare, die nun eine feurige und schöne Orangengelbe Farbe annimmt, nimmt man jetzt aus dem Kessel, spület sie in frischem Wasser gut aus, und nachdem sie rein ausgerungen worden, kann man sie entweder trokken werden lassen, oder wenn man

die

die Farbe recht Hoch-Orange haben will, durch das Sauer-Wasser ziehen, welches ich oben bey der Färbung mit Kurkumei deutlich beschrieben habe, durch das die gelbe Orleans-Farbe sogleich sehr schön Orange wird, welches, nachdem die Waare getrocknet, eine eben so haltbare als schöne Couleur ist.

Die ächten Farben-Recepte.

Ein jeder Fabrikant muß vor allen Dingen sorgen, daß er eine starke Eisenbrühe beständig im Vorrath habe, weil ohne solche in diesem Fache wenig anzufangen ist. Auf welche Art man am sichersten und leichtesten hiezu gelangt, will ich hier so deutlich als möglich beschreiben.

Man kaufe sich einen hinlänglichen Vorrath von altem Eisen, welches nicht allzu dick ist. Dieses lege man auf einem dazu besonders gemachten Gerüste auseinander, besprenge dasselbe alle 2 oder 3 Tage mit einer Brühe, die aus 4 Theilen Wasser und 1 Theil schlechtem Essig bestehet, damit es geschwinder zu rosten anfängt. Nach Verlauf

lauf von 4 Wochen, wenn man findet, daß dieses Eisen stark rostig geworden, füllet man ein großes Faß von circa 400 Maas, welches aufrecht auf seinem Boden stehet und oben offen ist, mit diesem rostigen Eisen halb voll, und gießet vom besten Wein- oder Bier-Essig das Faß ganz voll, dekket es zu, und läßt es ruhig stehen. Um zu wissen, wenn diese Brühe angesetzt worden, und wie lange solche gestanden, ist es nöthig jedesmal den Datum an das Faß zu schreiben, wenn es gefüllt worden. Auf diese Art kann man sich 4, 6 bis 8 solche Fässer mit rostigem Eisen und Essig ansetzen. Hat nun ein solches Faß, besonders im Sommer, 4 bis 6 Wochen gestanden, so wird aller Eisen-Essig durch einen unten am Fasse angebrachten hölzernen Hahn abgelassen, und wieder in ein anderes leeres Faß gegossen, welches zuvor wie jenes zur Hälfte mit altem rostigen Eisen gefüllt worden, (welches man frisches Eisen geben heißt,) auch an dieses wird der Datum geschrieben, und so wird mit allen andern Fässern fortgefahren. Hat man nun auf diese Art dreymal frisches Eisen gegeben, und diese Eisen-Brühe ist 6 Monat alt geworden, dann kann man versichert seyn, daß man eine gute Eisen-Brühe habe, wie solche zum vortheilhaften Gebrauch erforderlich ist.

Es

Es versteht sich von selbst, daß, sobald ein solches Faß von Eisen-Brühe verbraucht ist, man wieder neue ansetzen müsse, damit der Vorrath nie ausgehe, aber auch nie zu alt werde.

Das von einem verbrauchten Fasse voll Eisen-Brühe zurückgebliebene Eisen, wird herausgenommen, durchs Waschen von allem Schlamm wohl gereiniget und dann zu dem ersten rostigen Eisen wieder hingelegt, damit man auch diesen nöthigen Vorrath immer erhalte.

Kann man in seiner Gegend den Wein-Essig wohlfeil haben, so nimmt man zu der Eisen-Brühe Wein-Essig; ist aber der Bier-Essig eben so scharf und rein, so ist dieser eben so gut wie jener. Hat man, wie es in Sachsen leicht möglich wäre, eine recht alte, reine, starke, Zinn-Beize, so kann man damit eben so gut, wie mit der Eisen-Brühe arbeiten, jedoch kann man solche nur allein zu Schwarz gebrauchen, nie aber zu Mode-Farben, zu denen die Essig-Eisen-Brühen die besten sind. Daher haben Letztere den Vorzug, weil man sie zu allen Farben gebrauchen kann.

No. 1.

Die geschwinde Eisen-Brühe.

Dieses Kunststück ist nur wenig bekannt. Man stellet ein Faß aufrecht, füllet solches mit 400 Maas vom allerstärksten Wein- oder Bier-Essig, so daß das Faß oben noch eine Handbreit leeren Raum behalte und gießet dann 25 Pfund gutes Scheide-Wasser hinein, welches man im Fasse wohl durcheinander rühret. Dann nimmt man so viel altes Eisen, als das Faß ohngefähr zur Hälfte füllen würde, macht es auf dem Feuerheerde bey Holzkohlen glühend und wirft es mit der Feuer-Zange nach und nach in das angefüllte Faß, bis alles hiezu bestimmte alte Eisen, nach vorher erfolgtem völligen Glühen, hinein gebracht worden, worauf man das Faß gleich fest zudeckt und solches 3 oder 4 Wochen ruhig stehen läßt. Jedoch muß man von dieser Brühe alle Wochen ein Drittheil abzapfen und das Abgelassene wieder aufgießen, auch allemal wieder gut zudecken. Auf diese Art, wird man in 3. bis 4. Wochen, eine Eisen-Brühe haben, die alle andere übertrift. Von dem Gebrauch derselben werde ich bey den Farben das Erforderliche bemerken.

No.

No. 2.

Aechte schwarze Vordruck-Farbe.

Man füllet einen Kessel, der die Größe von 100 Maas hat, zur Hälfte mit rostigem Eisen an, und gießet darauf von der ältesten Eisen-Brühe, welche blos von Essig gemacht worden, den Kessel beinahe voll, kocht alles so lange, bis oben kein Schaum mehr erscheint, welcher bisher wohl abgenommen werden muß. Nun wird diese abgekochte Eisenbrühe von dem im Kessel befindlichen Eisen ab, und in ein anderes Faß gegossen, worauf das alte Eisen aus dem Kessel herausgenommen, und wieder zu dem Rostigen hingelegt wird, ohne solches erst abzuwaschen.

Von dieser abgekochten Eisen-Brühe, die man immer im Vorrath haben muß, und daher oft 3 bis 4 Kessel voll hintereinander abkocht, wird die Vordruck-Farbe folgendergestalt angefertiget.

Man nimmt 20 Maas von dieser Eisen-Brühe, rühret solche mit 6 $\frac{1}{4}$ Pfund guter Stärke an, läßt solche unter beständigem

Umrühren nach und nach bis an das Kochen kommen und gießt solche, sobald sie kocht, in einen Kübel oder Ständer, in welchen 20 Loth englischer Vitriol oder Kupfer-Wasser und 20. Loth cipriſcher Vitriol, beides fein gestoßen, gethan worden: Jetzt rühret man diese Masse so lange wohl durcheinander, bis solche kalt geworden und dann ist diese schön schwarze Vordruck-Farbe fertig.

No. 3.

Das ächte Deck-Schwarz, zu gedeckten Gründen.

Zwanzig Maas von der ältesten abgekochten Eisen-Brühe, mit 6 $\frac{1}{4}$ Pfund guter Stärke gehörig verdickt, sudheiß in ein Fäßgen ausgegossen, worinn 20. Loth cipriſcher Vitriol, 30. Loth Gummi und 35. Loth englischer Vitriol befindlich, so lange umgerühret bis die Masse milchwarm geworden, dann noch 24 Loth Eisen-Solution dazu gegossen, und abermals so lange gerühret, bis alles kalt ist. Dieses ist eine sehr geschmeidige Farbe zum Decken.

No.

No. 4.

Ein besonderes Schwarz zum Vordruck und zum Decken, bey Mode-Waaren.

Man nimmt 20 Maas von der geschwinden klaren Eisen-Brühe No. 1, welche 4 Wochen alt geworden, ohne dieselbe erst abzukochen, setzet 40 Loth englisch Kupfer-Wasser, und 20 Loth cipriſchen Vitriol dazu, und läßt solches in gelinder Wärme erst auflösen. Dann nimmt man pro Maas 10 Loth Stärke, rühret solche in dieser vermischten Eisen-Brühe gehörig ein, und läßt dieses alles unter beständigem Umrühren und nach und nach steigender Hitze bis ans Kochen kommen. Wenn man aber siehet, daß diese verdickte Farbe in dem Kessel allenthalben aufwallet oder anfängt zu steigen, so muß man sie eiligst vom Feuer bringen, und sogleich in ein dazu bestimmtes Fäßgen gießen, auch alles, was davon noch in dem Kessel hängen geblieben, mit einem breiten Rühr-Holze herauskrazen, und zur Farbe thun, damit nichts davon verloren gehe. Nun muß diese Farbe so lange umgerührt werden, bis solche kalt ist. Den Kessel aber muß man ohnverzüglich ins Wasser bringen, damit das Zu-

rückgebliebene losweiche, und der Kessel sogleich gescheuert werden kann. Da man in dergleichen Fabriken sehr oft und mancherley Farben kochen muß, so ist es auch nothwendig, daß die Kessel allemal sogleich nach dem Gebrauch, so rein als möglich, gescheuert werden, und diese Vorsicht bey allen Farbe-Kesseln wohl in Acht genommen werde.

Diese Vordruck- und Deck-Farbe giebt im Ausfärben mit Wau, Scharte und Gelbholz, ein sehr fattes Dunkel-Oliven, mit Queer-Citro ein vortreffliches Schwarz-Oliven, mit Blauholz ein köstliches glänzendes Schwarz, mit Krapp ein herrliches sehr dunkel Schwarzbraun; und wenn man diese Eisen-Brühe vor dem Verdikken mit Stärke, jedes Maas mit 1, 2 bis 3 Maas Wasser versetzet, so bekommt man im Ausfärben mit den eben genannten Farbe-Stoffen, sehr verschiedene und vortreflich schöne Mode-Farben.

No. 5.

Eine sehr gute rothe Beize.

(Nach einer alten Methode.)

Die alten Fabrikanten setzten die rothen Beizen ganz kalt an, und ich habe gefunden, daß diese Druck-Beizen ziemlich gut und besonders fest seyn.

Man gießet nemlich in ein reines Faß 60 Maas Regen-Wasser, und rühret in dasselbe nach und nach folgende Species, das heißt, nicht auf einmal, sondern eins nach dem andern; als: 6 Pfund weißen, 12 Pfund gelben, 8 Pfund rothen Arsenic, und 10 Pf. Grünspan. Diese Masse rühret man einen halben Tag lang, und läßt solche unter täglichem Umrühren 2 Tage lang stehen, dann rühret man noch 50 Pfund weißen Alaun, 2 Pfund Mercurium suplimatum, und 12 Pfund cipriſchen Vitriol, (alles fein gestoßen) hinein, und gießet nach Verlauf von 6 Stunden noch 20 Maas vom besten Wein-Essig hinzu, rühret annoch 4 volle Stunden um, dekket das Faß zu, und läßt es nun 8 Tage lang ruhig stehen, damit sich die Beize wohl setzen und klar werden könne, die jetzt fertig ist, und wie alle andere Roth-Beizen zum Färben gebraucht werden kann.

No.

No. 6.

Eine ordinaire gute rothe Beize.

(Weniger alt.)

In 50 Maas Wasser und 50 Maas vom besten Wein-Essig, welches zusammen gegossen und sudheiß gemacht wird, nachdem das Feuer unter dem Kessel wieder weggenommen worden, 4 Pfund sehr fein gestoßener weißer Arsenic, und 4 Pfund vom besten Salarmoniac gethan, eine Stunde lang mäßig umgerühret, sodann 4 Pfund Salgemme, 8 Pfund vom besten Grünspan, und 100 Pfund weißer Alaun zugesetzt, welches alles vorher fein gestoßen worden. Dann rühret man die Masse so lange, bis selbige lauwarm verkühlet ist, wo man noch 6 Pfund spanische Souda, 3 Pfund vom besten Bleiweiß, und 6 Pfund köllnische Kreide (alles fein gestoßen) langsam, nach und nach einrühret. Mit diesem Umrühren hält man an, bis es ganz kalt geworden, wo endlich noch 4 Pfund Zinn-Solution und 5 Pfund Blei-Zukker hineingerühret werden. Nun ist die Beize fertig; doch muß sie 8 Tage ruhig stehen, damit sich alles wohl zu Boden setze und klar werde, ehe sie gebraucht wird.

No. 7.

Sehr gute rothe Beize.

(aus neuerer Zeit.)

100 Maas gemeines Fluß-Wasser.
5 Pfund weißer Arsenic.
10 Pfund Salarmoniac.
Letztere müssen sich vorher auflösen, dann kommt noch dazu:
8 Pfund Salgemme oder Stein-Salz.
7 Pfund ächter Grünspan.
100 Pfund weißer Alaun.
8 Pfund spanische Souda.
4 Pfund vom besten Bleiweiß.
5 Pfund köllnische Kreide.
5 Pfund Zinn-Auflösung mit Scheide-Wasser.
12 Pfund Bleizukker oder Sacharum Saturnum.

No. 8.

Rothe Beize.

Ein schönes Roth für dunkle Gründe.

50 Maas gemeines Fluß-Wasser.
50 Maas vom besten Wein-Essig.

80 Pfund weißer Alaun.
7 Pfund Salarmoniac.
8 Pfund ächter Grünspan.
2 Pfund spanische Souda.
1 Pfund von der besten Pottasche.
3 Pfund vom besten Bleiweiß.
15 Pfund Bleizukker oder Sacharum Saturnum.
6 Pf. Zinn-Auflösung mit Scheide-Wasser.

No. 9.

Rothe Beize.

Das schönste Roth für weiße und Grund-Zitze.

---

50 Maas vom besten Wein-Essig.
50 Maas gemeines Fluß-Wasser.
100 Pfund römischer Alaun.
40 Pfund Salarmoniac.
12 Pfund ächter Grünspan.
2 Pfund Gummi Senegall.
5 Pfund spanische Souda.
7 Pfund vom besten Bleiweiß.
6 Pfund köllnische Kreide.
4 Pfund Antimonium - Auflösung mit Scheide-Wasser.

6 Pf.

6 Pfund Zinn-Auflösung mit Scheide-Wasser.
13 Pfund Bleizukker oder Sacharum Saturnum.

No. 10.

Rothe Beize.

Ein sehr schönes Roth, nach alter Art.

---

100 Maas vom besten Wein-Essig.
110 Pfund römischer Alaun.
12 Pfund Salarmoniac.
8 Pfund Salgemme oder Steinsalz.
12 Pfund ächter Grünspan.
8 Pfund cipriſcher Vitriol.
4 Pfund Salpeter.
4 Pfund spanische Souda.
3 Pfund von der besten Pottasche.
5 Pfund vom besten Bleiweiß.
5 Pfund kölnische Kreide.
16 Pfund Bleizukker oder Sacharum Saturnum.
4 Pfund Antimonium-Auflösung mit Scheide-Wasser.
12 Pfund Zinn-Auflösung mit Scheide-Wasser.

Nach diesem muß man zuletzt noch
4 Maas Spiritus vini.
8 Maas vom besten Wein-Essig.
1 Maas Salmiac-Geist (der aus Kalk und Salarmoniac gemacht worden.)
und 4 Loth von der besten Cochenille, welche in gutem Wein-Essig sehr fein abgerieben worden, mit einander vermischen, dann zur Beize gießen, und noch eine halbe Stunde umrühren.

No. 11.

Rothe Beize.

Ausnehmend schön.

---

30 Maas vom besten Wein-Essig.
50 Maas gemeines Fluß-Wasser.
100 Pfund weißer Alaun.
10 Pfund Salgemme oder Steinsalz.
14 Pfund Salarmoniac.
10 Pfund ächter Grünspan, in 25 Maas vom besten Wein-Essig erst heiß aufgelöset, dann
10 Pfund spanische Souda, in 12 Maas gemeinem Fluß-Wasser ausgekocht.

6 Pf.

6 Pfund vom besten Bleiweiß.
6 Pfund venetianische Kreide.
18 Pfund Bleizukker oder Sacharum Saturnum.
2 Pfund Antimonium - Auflösung mit Scheide-Wasser.
10 Pfund Zinn-Auflösung mit Scheide-Wasser.

No. 12.

Rothe Beize.

Ein ordinaires aber sehr schönes und brauchbares Roth.

---

120 Maas gemeines Fluß-Wasser.
130 Pfund weißer Alaun.
14 Pfund Salgemme oder Steinsalz.
8 Pfund Salarmoniac.
6 Pfund von der besten Pottasche.
6 Pfund vom besten Bleiweiß.
6 Pfund köllnische Kreide.
30 Pfund Bleizukker oder Sacharum Saturnum.

No. 13.

Rothe Beize.

Ein sehr gutes Pattenas Roth.

In 32 Maas gemeinem Fluß-Wasser kocht man 6 Pfund Firnamboc, 2 volle Stunden lang, recht gut ab, gießet diese rothe Firnamboc-Brühe sudheiß in ein reines Faß, und löset in derselben, weil sie noch heiß ist, auf:

30 Pfund weißen Alaun.
8 Pfund Salgemme oder Steinsalz.
3½ Pfund ächter Grünspan.
1½ Pfund von der besten Pottasche.

Welche erst in 15 Maas vom besten Wein-Essig kalt aufgelöset und verbrauset worden. Wenn dann noch diese Masse mit 20 Pfund Stärke und durch das Kochen gehörig verdikket und kalt gerührt worden, so rühret man endlich noch dazu:

½ Maas Salmiac-Geist, der aus Kalk und Salarmoniac gemacht worden.
½ Pfund Zinn-Auflösung mit Scheide-Wasser.
8 Pfund Bleizukker oder Sacharum Saturnum.

No.

No. 14.

Rothe Beize. *)

Für die Queer-Citro allein zum hochgelben Ausfärben. Welche sehr schön und ächt.

---

100 Maas gemeines Fluß-Wasser.
100 Pfund weißen Alaun.
20 Pfund Salarmoniac.
6 Pfund von der besten Pottasche.
40 Pfund Bleizukker oder Sacharum Saturnum.
16 Pfund Zinn-Auflösung, welche aus halb Königswasser

(bestehend aus 4 Theil Scheide-Wasser,
4 Theil Regen-Wasser
und 1 Theil Salarmoniac)

und halb Regen-Wasser zusammen gesetzt worden, worinn das englische Zinn sich ganz rein auflöset.

No.

---

*) Diese Beize muß allein mit Gummi verdickt werden, und alsdann auf jedes Maas 1 bis 2 Loth Salmiac-Geist, (der aus Kalk und Salarmoniac gemacht worden) darein gerühret werden.

No. 15.

Erstes oder Dunkel-Roth zum Druck.

Zu weißen Gründen.

16 Maas von der Roth-Beize No. 11. oder auch No. 8.

Mit 2 Maas Eisen-Brühe versetzt, und mit 20 Loth Stärke pro Maas verdikket.

No. 16.

Erstes Roth zum Druck.

Zum Grund-Zitz und zu dunklen Gründen.

12 Maas von der Roth-Beize No. 6 oder No. 7.

Setzet dazu noch wenn alles mit Stärke verdickt worden, lauwarm:

1 Pfund Salgemme oder Steinsalz.
2 Pfund Bleizukker oder Sacharum Saturnum.

und rühret bis alles kalt ist.

No.

No. 17.

Zweites Roth.

16 Maas von der Roth-Beize No. 11.
24 Maas gemeines Fluß-Wasser dazu gesetzt, und darinn lauwarm
30 Pfund Gummi aufgelöset, sodann noch
3 Pfund Bleizukker gemischt, und so lange gerühret, bis alles kalt ist. Dienet für Weiß-Zitz, wenn man zuletzt noch
¾ Pfund Salmiac-Geist, der aus Kalk und Salarmoniac gemacht worden, dazu rühret.

No. 18.

Zweites Roth.

Ausnehmend schön.

Dienet für Grund- und Weiß-Zitz.

20 Maas von der Roth-Beize No. 9.
20 Maas gemeines Fluß-Wasser.
10 Maas vom besten Wein-Essig.
4 Pfund Salgemme oder Steinsalz.

7 Pfund Bleizukker oder Sacharum Saturnum, und mit
39 Pfund Gummi kalt verdikket, sodann
1 Pfund Salmiac-Geist, (der aus Kalk und Salarmoniac gemacht worden.)
1 Pfund Spiritus vini dazu gerühret.

No. 19.

Das dritte Roth.

Aus dem obigen zweiten Roth No. 17. Man setzet unter ein Maas von diesem zweiten Roth 1 bis $1\frac{1}{2}$ Maas rein Wasser, welches vorher mit $\frac{3}{4}$ Pfund Gummi pro Maas, gehörig verdickt worden.

Will man ein viertes Roth haben, so nimmt man 2 bis $2\frac{1}{2}$ Maas, (auch wohl 3 Maas) Gummi-Wasser unter 1 Maas vom zweiten Roth.

No. 20.

Das dritte Roth aus dem obigen zweiten Roth No. 18. wird eben so zubereitet, wie dasjenige dritte Roth, aus No. 17.

No.

No. 21.

Dunkel-Violett.

Ausnehmend schön für dunkle Gründe.

In 100 Maas starker Eisenbrühe, welche aus Essig gemacht und abgekocht worden, löset man, gut warm gemacht, auf:

20 Pfund cipriſchen Vitriol.
20 Pfund Kochsalz.
10 Pfund ächten Grünspan.

Man gießet alles in ein reines Faß, deckt es zu, und läßt es 8 Tage ruhig stehen.

No. 22.

Dunkel-Violett.

Sehr gut und dienlich für helle und Mode-Farben.

In 50 Maas vom besten Wein-Essig, oder starkem Bier-Essig, löset man heiß auf:

10 Pfund cypriſchen Vitriol.
10 Pfund Salgemme oder Steinſalz.
10 Pfund Kochſalz.
6 Pfund weißen Alaun, dazu lauwarm 5 Pfund ſpaniſche Souda, und wenn alles verbrauſet
50 Maas Eiſenbrühe, welche ſtark iſt und abgekocht worden.

No. 23.

Dunkel-Pompadour.

Sehr ſchön.

4 Maas von der Roth-Beize No. 12.
8 Maas von der beſten Eiſen-Brühe, zuſammen vermiſcht, und mit
5 Pfund Stärke verdickt.

No. 24.

Mittel-Dunkel, oder Doppel-Pairs Violett.

Sehr ſchön.

12 Maas von obigem Dunkel-Violett No. 21.
1 Maas von der Roth-Beize No. 12.
11 Maas gemeines Fluß-Waſſer, und mit $7\frac{1}{2}$ Pfund Stärke verdickt.

No. 25.

Drey Sorten Hell-Violett.

Sehr schön.

Man setzet von umstehenden Dunkel-Violett, No. 22.

a) zu 1 Maas — 1 Maas Fluß-Wasser.
b) zu 2 Maas — 4 Maas dito.
c) zu 2 Maas — 6 Maas dito.

und pro Maas mit $\frac{3}{4}$ Pfund Gummi verdickt.

No. 26.

Vier Sorten Hell-Violett.

Ausnehmend schön.

Von dem Dunkel-Violett No. 21. nimmt man:

a) zu 5 Maas — 12 Maas Gummi-Wasser.*)
b) zu 5 Maas — 15 Maas dito.
c) zu 5 Maas — 20 Maas dito.
d) zu 5 Maas — 25 Maas dito.

*) Das Gummi-Wasser muß schon fertig seyn, um gleich damit zu verdünnen.

No. 27.

Dunkel-Mordore.

Sehr gut.

Zu 6 Maas rother Beize No. 12. setzet man:
7 Maas abgekochte Eisen-Brühe, oder zu 6 Maas rother Beize No. 11.
6 Maas abgekochte Eisen-Brühe. Oder zu
7 Maas rother Beize No. 12.
6 Maas Eisen-Brühe No. 1.
Alle 3 Farben werden pro Maas mit 10 Loth Stärke verdickt.

No. 28.

Rothbraun.

Zu 9 Maas Roth-Beize No. 7. oder No. 12.
3 Maas abgekochter Eisen-Brühe, oder auch nur
2 Maas Eisen-Brühe von No. 1.
Eine eben so schöne Farbe als Mordore. *)

No.

*) Wird mit Stärke verdickt.

No. 29.

Dunkel-Pies.

Zu 12 Maas der stärksten, alten abgekochten Eisen-Brühe setzet man:
2 Maas von dem Violett No. 21. und
1 Maas Roth-Beize No. 12.
Eine besonders schöne Farbe, welche mit Stärke verdickt wird.

No. 30.

Dunkel-Lilla.

Eine sehr prächtige Farbe.

Zu 3 Maas Roth-Beize No. 9. nimmt man $\frac{1}{2}$ oder auch nur $\frac{1}{4}$ Maas Violett No. 21. und 9 Maas Gummi-Wasser.

No. 31.

Aecht Rosa.

Sehr schön.

Von dem zweiten Roth No. 18. nimmt man 5 Maas, und setzt nun noch dazu:

15 Maas

15 Maas Gummi-Wasser und 10 Loth sehr fein gestoßenen gereinigten weißen Weinstein, (Cremor Tartary) rühret diese Masse 2 Stunden lang, und läßt solche 4 Tage unter täglichem Umrühren stehen.

No. 32.

Drey Sorten Hell-Lilla.

Alle sehr schön.

Zu 4 Maas Roth-Beize No. 11.
½ Maas Violett No. 22. dazu
12 Maas Gummi-Wasser, oder
16 Maas Gummi-Wasser, oder
20 Maas dergleichen.

Kleine Anmerkungen

über vorstehende Farben-Recepte, in Rücksicht des Ausfärbens.

Alle nach obigen Recepten angefertigte Roth-Beizen geben im Ausfärben mit Krapp die schönsten und besten rothen Farben, weil aber doch immer eine Beize vor der andern den

den Vorzug hat, so habe ich auch immer bey einem jedem Recept bemerkt, ob das Roth schön, ausnehmend schön und gut ausfällt, um sich darnach richten zu können. Nun will ich nur noch bemerken, was alle diese Beizen vor Mode-Farben im Ausfärben darstellen, als:

Die Roth-Beize No. 7. giebt ein schönes Gelb aus Wau, Scharte und Gelbholz. Die Roth-Beize No. 9. ein sehr sattes schönes Gelb aus eben diesen Farbe-Stoffen. Die Roth-Beize No. 12. ein sehr angenehmes Gelb aus Wau, Kreutzbeeren und Scharte. Die Roth-Beize No. 14. das allerschönste Gelb aus der Queer-Citro und aus Wau. Alle diese 4 Roth-Beizen stellen ein schönes Canel und Carmolit dar, wenn man unter die abgekochte Wau-Kreutzbeeren-Scharte-oder Gelbholz-Brühe etwas feinen Krapp mischet und damit ausfärbet. Ein gleiches thun auch alle andere Roth-Beizen, doch immer eine besser als die andere. Ferner:

Das dunkel Violett, No. 21. giebt ein schönes Oliven, aus Wau, Scharte und Gelbholz. Das dunkel Violett No. 22. ein dunkles Oliven aus Wau, Scharte, Gelbholz und Kreutzbeeren. Das Pompadour

No.

No. 23. ein köstliches braun Oliven, aus den eben genannten Färbe-Stoffen. Das doppel Pairs Violett, No. 24. ein sehr schönes Mordore dunkel, aus Wau und Scharte. Das hell Violett No. 25. — 3. Sorten hell Oliven, aus Wau, Kreutzbeeren und Scharte. Das Mordore No. 27. Das Rothbraun No. 28. Das dunkel Pies No. 29. geben mit Wau, Scharte, Kreutzbeeren und Gelbholz sehr vortrefliche, dunkle Mode-Farben. Dunkel Lilla No. 30. und hell Lilla No. 32. geben sehr verschiedene und schöne Mordore, besonders aus der Queer-Citro.

Nöthiger Unterricht

zu Anfertigung der ächten Farben, nach vorstehenden Recepten.

Es ist hier vorzüglich zu bemerken, daß bey allen Druck-Beizen, die zum Ausfärben gehören, allemal das Wasser oder der Essig, in welchem die andern Farbe-Materialien nach und nach aufgelöst werden müssen, so heiß gemacht werden muß, daß man den Finger nicht darinn erleiden kann. Sobald man aber dieses spüret, nimmt man das Feuer unter dem Kessel hinweg, weil diese Brühen

hen nun weiter kein Feuer mehr nöthig haben. Denn wenn man Alaun, Salgemme, Salarmoniac, Grünspan und dergleichen Sachen, viel oder wenig, darinn aufgelöst hat, wozu dieser Grad von Hitze nothwendig war, so müssen diese Beizen allemal erst wieder so weit verkühlen, bis sie nur noch lauwarm sind, und man die Hand ohne Noth darinn erleiden kann. Dann erst thut man die übrigen Färbe-Materialien hinein, nemlich: Souda, Pottasche, Bleiweiß und Kreide. Denn da diese Species in der warmen Beize sehr brausen und aufsteigen, so ist zwar die mäßige Wärme, aber nicht die Hitze, zuläßig; und eben darum, weil diese Sachen sehr aufsteigen, ist es der Vorsicht gemäß, daß man von diesen Dingen ja nicht mehr als $\frac{1}{2}$ Pfund schwer auf einmal in die warme Beize werfe, wobey man auch von Anfang bis zu Ende rühren muß. Nothwendig ist es auch, daß man alle Farbe-Materialien jedesmal so fein als möglich stoße, weil dadurch die Auflösung derselben geschwinder und sicherer erfolgt. Wenn nun die Souda, Pottasche, Bleiweiß und Kreide nach dem Recept zugesetzt worden, so muß man noch so lange rühren, bis die Masse kalt geworden. Jetzt erst kann der Bleizukker dazu kommen, weil dieser niemals anders als kalt, angesetzt werden kann, und nach diesem

sem muß man die Masse noch 2 volle Stunden umrühren. Zuletzt, nach diesem, setzt man erst die Auflösung des Antimoniums und die Auflösung des engl. Zinns hinzu, so wie alle andern spirituosen Sachen.

Da alle fertige Beizen erst klar werden müssen, ehe man sie mit Stärke verdickt: so ist es nothwendig, daß man eine jede Beize 8 Tage lang, zugedeckt, ruhig stehen lasse, damit sich alles wohl setze und klar werde, wodurch die Druck-Farben im Ausfärben Feuer und Lebhaftigkeit erhalten.

Um alle Wiederholungen und Weitläuftigkeiten zu vermeiden, die erfolgt seyn würden, wenn ich diese Erklärung bey jedem Recepte hätte ansetzen wollen, so habe ich solche hier ein für allemal niedergeschrieben, wornach sich denn also der Fabrikant zu achten, und allein nach dieser Anweisung alle Beizen anzusetzen hat.

Recepte

zu den halbächten Farben.

Gleich fertig zum Druck, ohne Nachzufärben.

Bey der Zubereitung dieser halbächten Farben, wovon die Recepte mit der fortlaufenden Nummer, wie nachstehend bezeichnet sind, muß man sein Augenmerk vorzüglich darauf richten, daß alle Farben-Brühen, die von Farbe-Kräutern oder Farbe-Hölzern abgekocht werden, von Anfang bis zu Ende, ohne Aufhören immer gleich stark fortkochen; weil in dem Falle, wenn die Farben bald stark, bald schwach, bald gar nicht kochen, und das gehörige Nachlegen des Brennholzes versäumt wird, die Brühen schwarz und untauglich, und die daraus gemachten Farben unbrauchbar werden. Daher muß wohl in Acht genommen werden, wenn die Brühe nach dem Recept bis zur Hälfte einkochen, und dann erst dieß oder jenes Färbe-Materiale hinzu kommen soll: daß das Kochen nicht unterbrochen werde, und daß dasjenige Wasser oder Essig, welches nachzugießen ist, vorher allemal kochend heiß gemacht werde, wie die Farbe-Masse im Kessel, ehe dieser

Nach-

Nachguß erfolgt, damit die Farbe ja nicht aus dem Kochen komme.

No. 33.

Halbächtes Schwarz.

---

32. Pfund Blauholz und 1. Pfund Gallus aleppo mit 100. Maas gemeinen Fluß-Wasser bis auf 14. Maas eingekocht; wovon man die Brühe sudheiß abgießt und 8. Tage lang stehen läßt.

Von dieser Brühe nimmt man 10 Maas, verdickt sie mit $\frac{3}{8}$ Pfund Stärke und gießt sie sudheiß in ein Fäßchen, worin man folgende Species gethan:

25 Loth Salgemme oder Steinsalz.
25 Loth englisch Vitriol oder Kupfer-Wasser.

man rühret so lange bis alles kalt ist, setzet dann 40. Loth Eisen-Auflösung hinzu und rühret noch eine halbe Stunde lang um. Ausnehmend schön schwarz.

No. 34.

Halbächtes Roth, oder Rosa.

30. Pfund Firnamboc werden mit 100. Maas Flußwasser bis auf 15. Maas eingekocht, diese Brühe dann sudheiß abgegossen und 4 Tage alt werden lassen. In 4. Maas dieser Brühe löset man lauwarm auf:

1½ Pfund weissen Alaun.
½ Pfund Bleizukker oder Sacharum Saturnum.

Dann mit Gummi oder Stärke verdickt und wenn es kalt ist, noch 1. Loth Zinn-Auflösung eingemischt.

Ein vortrefliches Rosa.

No. 35.

Halbächtes Carmoisin Rosa.

In 4. Maas von der abgekochten Firnamboc-Brühe No. 34. werden lauwarm aufgelöset:
1 ¼ Pfund oder 1 ½ weißer Alaun.

4 Loth

4 Loth gereinigter weißer Weinstein.
(Cremor Tartary)
½ Pfund Kochsalz und
8 Loth Bleizucker, sodann mit Gummi verdickt. Diese Farbe kann sowohl zum Drukken als zum Schildern angewendet werden, und ist sehr schön.

No. 36.

Das schönste Gelb.

---

12 Pfund der besten ächten Kreutzbeeren werden grob gestoßen, mit 16. Maas vom besten Wein-Essig und 30. Maas Fluß-Wasser bis auf 16. Maas eingekocht, die reine Brühe abgegossen und kalt werden lassen, und dann hineingerühret:

2½ Pfund Kurkumei.
1¼ Pfund cipriſcher Vitriol.
3½ Pfund weisser Alaun.
20 Loth ächter Grünspan.

Alles fein gestoßen und einen halben Tag lang ungerühret, dann mit Gummi verdickt.

Ausnehmend schön.

No. 37.

Ein besonderes schönes Gelb.

40 Pfund vom besten Gelbholz.
40 Pfund ächte Kreuzbeeren.

Mit 300. Maas Fluß-Wasser bis auf 70. oder 80. Maas eingekocht und heiß abgegossen. Von dieser Brühe werden in 12 Maas, warm aufgelöst:

2½ Pfund weisser Alaun.
18 Loth gereinigter weisser Weinstein.
(Cremor Tartary)
16. Loth cipriſcher Vitriol, und mit Gummi verdickt. Vorzüglich schön und feurig.

No. 38.

Ein schönes Oliven.

Von der abgekochten gelben Brühe No. 37. nimmt man 16. Maas und löset darinn heiß gemacht auf:

3. Pfund englischen Vitriol oder Kupfer-Wasser, macht es mit Stärke gehörig dick und rühret so lange bis alles kalt ist. *)

Eine sehr gute Farbe zum Decken, für dunkle Gründe.

No. 39.

Mittel dunkles Oliven.

Von der abgekochten gelben Brühe No. 37. nimmt man 12. Maas und löset darinn $1\frac{1}{4}$ Pfund bis $1\frac{1}{2}$ Pfund englischen Vitriol oder Kupfer-Wasser lauwarm auf, sodann mit Gummi oder Stärke verdickt. **)

No. 40.

Mordore oder halb Oliven.

Ausnehmend schön.

Von der abgekochten gelben Brühe No. 37. nimmt man 16. Maas, löset darinn $1\frac{1}{2}$ Pfund

*) Mit Stärke verdickt, macht das Oliven dunkler.

**) Man rechnet allezeit auf das Maas Farbe drei viertel Pfund Gummi oder 10. Loth Stärke zum Verdikken. Diese Farbe ist sehr schön.

1½ Pfund englischen Vitriol oder Kupfer-Wasser.
1 Pfund weissen Alaun, und
¼ Pfund cipriſchen Vitriol heiß auf, und macht es mit Stärke oder Gummi gehörig dick.

Will man dieſe Farbe dunkler haben, ſo ſetzt man etwas Gallus-Brühe dazu.

No. 41.

Ein ſehr ſchönes Grün.

Von der gelben Brühe No. 37. nimmt man 12 Maas und löſet darinn warm auf:

9 Loth cipriſchen Vitriol.
5½ Loth weiſſen Alaun.
5 Loth Salarmoniac.

Hiezu nimmt man noch 1½ Maas ſtarke Blauholz-Brühe (No. 43.) und macht es mit Gummi gehörig dick. Ausnehmend ſchön zum Druckſchildern.

No. 42.

Das schönste Oliven- oder Meergrün.

16 Pfund Gelbholz.
12 Pfund ächte Kreutzbeeren.
6 Pfund Blauholz, zusammen mit 70 Maas Fluß-Wasser bis auf 18 Maas eingekocht und heiß abgegossen. Von dieser Brühe 9 Maas weggenommen, und darinn warm aufgelöset:
11 Loth cipriſchen Vitriol.
10 Loth weiſſen Alaun, und dann mit Gummi oder Stärke verdickt.

No. 43.

Die Blauholz-Brühe zum Grün. *)

32 Pfund beſtes Blauholz.
1 Pfund Aurum pigmentum.

Zuſammen mit 80 Maas Fluß-Waſſer bis auf 16 Maas eingekocht, die reine Brühe dann kochendheiß durch ein Haarſieb abgeklärt und zum Gebrauch aufbewahrt.

No.

*) Dieſe Brühe kann 2 Monat alt werden.

No. 44.

Ein sehr angenehmes und vortrefliches Grün.

Von der gelben Brühe No. 37. nimmt man 12 Maas und löset darinn auf:

18 Loth cipriſchen Vitriol.
8 Loth weiſſen Alaun.
4 Loth Salarmoniac, und ſetzet noch
$1\frac{3}{4}$ Maas von der Blauholz-Brühe No. 43. dazu, ſodann mit Gummi verdickt, giebt ein ſattes Druck-Grün.

No. 45.

Das ſchönſte Dunkel-Blau.

Ausnehmend gut.

32. Pfund Blauholz.
6. Pfund Firnamboc.
1. Pfund Aurum pigmentum mit 80. Maas Waſſer bis auf 16. Maas eingekocht. Von dieſer Brühe nimmt man 4. Maas und löſet warm darinn auf:
8. Loth cipriſchen Vitriol.

2. Loth weissen Alaun und macht es mit Gummi oder Stärke gehörig dick. *)

No. 46.

Ein vortrefliches Schilderblau zum Drukken.

Von der abgekochten blauen Brühe No. 45. nimmt man 4. Maas, setzet dazu 10. Maas Fluß-Wasser, macht alles gut warm, und löset darinn auf:

9. Loth cipriſchen Vitriol.
3. Loth weissen Alaun, und macht es mit Gummi gehörig dick. **)

No. 47.

Das ſchönſte Violett, das man nur ſehen kann.

Von der abgekochten blauen Brühe No. 45. nimmt man 6. Maas, setzet dazu noch 12 Maas

*) Mit Stärke verdickt, kann man so fein als ein Haar, gleich dem besten Küpenblau drukken, und ist sehr fest.

**) Je mehr Wasser, je heller. Dieses Blau ist vorzüglich gut.

12. Maas Fluß-Wasser und löset darinn heiß auf:
$2\frac{1}{2}$ Pfund weissen Alaun.
$1\frac{1}{4}$ Pfund Salarmoniac, und verdickt es mit Gummi. Wenn es kalt geworden, rühret man noch dazu 12. Loth Kupfer-Auflösung. *)

No. 48.

Das schönste Grau.

Von der abgekochten Blau-Brühe No. 45. oder auch von No. 43. nimmt man 4. Maas, setzet dazu noch 4. Maas Fluß-Wasser, und löset darinn kochendheiß auf:
8. Loth weissen Alaun.
16. Loth gereinigten weissen Weinstein. (Cremor Tartary.)
12. Loth englisch Vitriol, oder Kupfer-Wasser.
8. Loth Gallus alleppo, alles fein gestoßen. Man rühret eine halbe Stund darinn und verdickt es sodann mit Gummi.

No.

---

*) Mit Stärke verdickt, wird diese Farbe noch dunkler, aber sehr schön.

No. 49.

Ein sehr schönes Schilderblau, aus Indigo.

In 34. Maas Fluß-Wasser löset man kochendheiß auf: 10. Pfund von der besten Pottasche, läßt die Masse wohl kalt werden, gießt dann die klare Lauge ab und reibet darinn 3. Pfund Indigo quantimalo sehr fein ab, läßt dieses bey dem Feuer wieder sehr heiß werden, setzet unter beständigem Umrühren noch 8. Pfund ungelöschten Kalk successive hinzu, wobey man noch eine Stunde bey fortdauernder Hitze rühret, dann die Farbe mit 27. Pfund Gummi verdickt und wenn dieser aufgelöset, zuletzt noch 5. Pfund Aurum pigmentum einmengt.

No. 50.

Das schönste Rost-Gelb.

Von der allerstärksten abgekochten Eisenbrühe nimmt man 20. Maas, macht sie heiß und setzet dazu $7\frac{1}{2}$ Pfund englischen Vitriol oder Kupfer-Wasser, läßt dieses auflösen und

und verdickt es mit Gummi, rühret bis alles kalt ist und setzet dann noch $2\frac{1}{2}$ Pfund Eisen-Auflösung (mit Scheidewasser) hinzu.

Gießet man 2. bis 3. Theile Wasser daraun, so hat man ein schönes Paille. *)

Alle diese, so eben beschriebenen halbächten Farben, können mit Zusetzung des Wassers heller und mit weniger Wasser dunkler gemacht werden, auch muß eine jede dieser halbächten Farben, erst in der Waare vollkommen trokken werden und allemal 3. bis 4. Tage liegen bleiben, ehe man selbige auswaschen kann.

Das Schilderblau aus Indigo No. 49. wird ein helles angenehmes Blau, besonders zum Schildern auf dunkle Gründe und Zitze. Wollte man aber zu Weiß-Gründen ein etwas dunkleres Blau haben, so darf man nur $\frac{1}{2}$ oder 1. Pfund Indigo mehr nehmen. Auch ist dabey noch zu bemerken, daß wenn zuletzt das Aurum pigmentum zugesetzt worden, man noch so lange rühren muß, bis diese Farbe schön oliven aussiehet, wenn man sie mit dem Finger heiß an ein Fenster streichet. Auch muß diese Farbe während der ganzen Zubereitung so heiß gehalten werden, daß man

*) Diese Farbe kann auch mit Stärke verdickt werden und ist sehr schön.

man zur Noth den Finger einen Augenblick darinn erleiden kann, und wenn sie ganz fertig ist, läßt man sie ohne ferneres Umrühren kalt werden. *)

Das Schilderblau No. 45. und 46. aus dem Blauholz, wird einem jedem vorzüglich gefallen, weil es dem ächten Indigo-Blau vollkommen gleich, ja noch schöner ist.

Es ließe sich zwar noch eine Art Druk- und Schilder-Blau, aus Berliner-Blau und Scheidewasser anfertigen; da aber dieses Blau im Waschen nicht haltbar ist, auch wenn die Waare lange lieget, grau wird, und es mithin unbillig wäre, wenn jemand damit betrogen würde, so will ich von der Zubereitung dieser Farbe lieber schweigen.

Indeß wird ein jeder aufmerksamer Fabrikant aus diesen halbächten Farben, durch Vermischung verschiedener Farben-Brühen, leicht noch andere Arten von Farben erfinden können; z. B. wenn man das Schilder-Gelb mit Rost-Gelb oder mit Aschgrau versetzet, so bekommt man dadurch immer eine neue Farbe, welches auch von allen andern Farben

*) Das Aurum pigmentum muß allemal von der besten Sorte und so fein als möglich gemahlen seyn, wovon die Farbe oben sogleich kupfrig wird.

ben gilt, durch welche man in der Vermischung mit andern oft sehr schöne Mode-Couleuren erhält. Wenn man bey den Oliven-Farben das Gewicht des englischen Vitriols vermehrt oder vermindert, als im Recept bestimmt worden, oder mehreres Wasser zusetzet, oder starke Gallus-Brühe, etwas Blauholz-Brühe, oder etwas fertiges Aschgrau beimischet, so sind dieß alles Mittel zur Hervorbringung neuer Mode-Farben. Eben so kann man dem Schilder-Gelb, mit Stärke oder Gummi verdickt, große Schönheit geben und Verschiedenheiten bewirken, wenn man zu der fertigen kalten Farbe, noch pro Maas 1 bis 4 Loth Kupfer-Auflösung zusetzet, und wohl untereinander rühret.

Das halbächte Schwarz No. 33. ist das schönste Schwarz, das man nur sehen kann, auch vorzüglich fest im Waschen, nur ist wohl in Acht zu nehmen, daß man diese fertige schwarze Farbe erst 14 Tage im Keller stehen lasse, ehe man sie gebraucht, weil dieselbe, wenn sie gleich frisch gedruckt würde, kein Ansehn bekommt und auch nicht fest wird. Dieses Schwarz kann 6 Monat stehen, ohne zu verderben, vielmehr wird es nur noch schöner.

Das Carmoisin-Rosa No. 35. ist ein sehr schönes Rosa. Wenn man 2 bis 4 Loth

Co-

Cochenille fein abreibt, und in ½ Maas Regen-Wasser, unter einem halbstündigen Umrühren, heiß auflöset, wodurch die Auflösung sehr leicht erfolgt, und dieses der fertigen Farbe, die schon mit Gummi verdickt seyn muß, heiß beymischet; dann aber so lange rühret, bis alles kalt geworden: so erhält man ein Carmoisin-Rosa von besonderer Schönheit, das auch im Waschen sehr fest ist.

Die kalte blaue Küpe aus Indigo quantimalo.

Die Anfertigung dieser Farbe ist eine sehr leichte, aber sehr nützliche Arbeit. Die Küpe, oder das Faß, worinn diese Farbe angestellt werden soll, muß 8 Fuß hoch seyn, und 26 Ohm Wasser halten.

Man reibet 24 Pfund Indigo mit Wasser so fein als möglich ab, wirft ihn in die Küpe. Löset dann in 100 Maas kochendem Wasser 60 Pfund englischen Vitriol oder Kupferwasser rein auf, läßt dieß 24 Stunden stehen, und gießet dann das reine Klare davon

davon alles in die Küpe, läßt aber den gelben Satz weg, man löschet vom besten Kalk 40 Pfund mit Flußwasser gehörig ab, läßt ihn kalt werden, und bringt davon 3 Theile zur Küpe, gießet dann aber die Küpe vollends mit Wasser so voll, daß oben nur noch einen Fuß hoch leerer Raum bleibet.

Nun setzet man noch 4 Pfund von der besten Pottasche, welche zuvor in 4 Maas Fluß-Wasser aufgelöset worden, hinzu, rührt mit den zur Küpe besonders verfertigten langen Aufrühr-Hölzern, 12 volle Stunden lang, deckt es zu und läßt es über Nacht ruhig stehen, wo sich dann des Morgens oben blaue Kupfer-Blumen als Schaum zeigen. Jetzt werden 3 Pfund Aurum pigmentum fein gestoßen, nebst der Hälfte des noch übrigen abgelöschten Kalkes, beigemischt, wieder 6 volle Stunden umgerührt, zugedeckt, und des Nachts über ruhig stehen gelassen, worauf denn am 3ten Tage die Küpe zum Färben fertig ist.

Hat man daraus gefärbt, so rühret man allemal des Abends die Küpe gut um und deckt sie zu; so kann man alle Tage wieder daraus färben. Wird sie aber vom vielen Färben endlich schwach, so muß man wieder 4 Pfund in Wasser abgeriebenen Indigo,

16 Pf.

16 Pfund wie oben aufgelöseten englischen Vitriol oder Kupferwasser, und
8 Pfund abgelöschten Kalk zusetzen, wo man denn die Küpe völlig ausfärben kann, besonders zuletzt das Hellblaue.

Die weißen Cattune müssen zuvor pro Stück von 20 Ellen, mit $\frac{1}{4}$ Pfund gekochter Stärke, unter welche $\frac{1}{2}$ Loth cipriſcher Vitriol gemiſcht worden, geſtärkt werden, und wenn dieſe nachher getrocknet und gemangelt ſind, muß nachſtehende Pappe darauf gedruckt werden, welche im Blaufärben weiß bleibet, und durch das Auswaſchen ſehr leicht wieder losgebracht werden kann. Auf dieſe Art druckt man die blauen Schnupftücher und Lemenias.

Zubereitung der Druck-Pappe.

Man löſet erſtlich in 2 Maas heißen Flußwaſſer 3 Pfund Gummi Senegall auf, dann werden
$\frac{3}{4}$ Pfund cipriſcher Vitriol, und
$\frac{3}{4}$ Pfund weißer Alaun, in 1 Maas Fluß-Waſſer ebenfalls heiß aufgelöſet, und obigem zugegoſſen, hiezu kommt:

$\frac{1}{2}$ Pf.

$\frac{1}{2}$ Pfund weißes Wachs, und
$\frac{1}{2}$ Pfund Rind-Inselt oder Talg.

Dieses läßt man darinn erst schmelzen, dann thut man von dem schon in Bereitschaft stehenden besten Tabacks-Pfeiffen-Thon, oder Pfeiffen-Erde 6 Pfund, welche sehr fein gestoßen, und mit Fluß-Wasser in 48 Stunden nach und nach zu einem dünnen Brey gerührt worden, successive zu der obigen heissen Masse, unter beständigem Umrühren. Zuletzt mischt man noch $\frac{1}{2}$ Pfund Stärke bey, welche zuvor mit kaltem Wasser angerührt worden, rührt die ganze Mischung um, setzt aber sodann solche gleich vom Feuer ab, und rührt noch so lange, bis alles kalt ist. Jetzt ist die beste Pappe fertig, die sich lange hält und vorzüglich weiß macht.

Die Zinn-Auflösung

wird auf folgende Art bereitet: Man löset in 8 Pfund gutem Scheide-Wasser nach und nach so viel englischen Zinn auf, bis derselbe ganz auf dem Boden liegen bleibt, wovon man nur immer einige Loth hinzuthun muß, und immer wieder anderen nachwirft, bis sich nichts mehr auflösen will, und man eine milch-

milchweiße Masse bekommt. Die Flasche wird allezeit fest zugemacht, und zum Gebrauch aufbewahrt.

Die Zinn-Auflösung mit Königs-Wasser, wird eben so gemacht, nur muß man erst 8 Pfund gutes Scheide-Wasser mit 8 Pfund Regen-Wasser vermischen, dann darinn 2 Pfund fein gestoßenen Salarmoniac völlig auflösen, und zuletzt erst den englischen Zinn, wie oben bemerkt, nach und nach zum Auflösen hinein thun. Diese Auflösung siehet nicht milchicht aus, sondern so klar und helle wie Wein, und gehöret zu dem Recept No. 14. wozu sie am besten zu gebrauchen ist, wenn man statt dem Salarmoniac eben so viel Meer-Salz nimmt. *)

Die Kupfer-Auflösung

wird eben so mit Scheide-Wasser vollzogen, wie obige Zinn-Auflösung, nur muß man hiezu Kupfer-Feilspäne nehmen.

Die

*) Zu beiden Zinn-Auflösungen muß der englische Zinn fein abgedreht oder gefeilt werden, auch muß man während der Auflösung die Flasche beständig zuhalten, daß der Geist des Scheide-Wassers nicht verfliege.

Die Antimonium - Auflösung

bestehet darinn, daß man in 8 Pfund gutem Scheide-Wasser nur 4 Pfund Antimonium Cruti auflöse. Das Antimonium Cruti muß dazu nur grob gestoßen werden.

Die Eisen-Auflösung

wird vollzogen, wenn man in einem offenen Glase mit 4 Pfund gutem Scheide-Wasser, (wie bey der Zinn-Auflösung gelehret worden) nach und nach so viel Eisen-Feilspäne auflöset, bis kein gelber Rauch mehr davon gehet. Dieser gelbe Rauch muß allein bey dieser Auflösung verfliegen, bey allen andern aber dabey bleiben.

Von alle diesen 5 Auflösungen muß man sich immer einen guten Vorrath halten, da solche zum Gebrauch besser alt, als frisch seyn. *)

---

*) Wenn man das Kupfer mit Salmiac-Geist auflöset, so bekommt man eine dunkelblaue Solution, welche bey den Druck- und Schilder-Farben, als bey Gelb, Grün und Blau, Feuer und Leben macht! Man rühret nemlich pro Maas 1 bis 2 Loth zuletzt dazu.

85-B13092

SPECIAL
TP
930
S12
1804

85-B
13092

GETTY CENTER LIBRARY

5763

1.30e.